

Pädagogische Konzeption



Stand Oktober 2023



IMPRESSUM:

Herausgeber: Kinderzentrum Wellendingen

Redaktion: Kinderzentrum Welendingen

Grafikdesign: No.16 Grafikdesign - Anja Schmolze

Auflage: 40 Exemplare

Druck: No.16 Grafikdesign - Anja Schmolze

Bildnachweis: Kinderzentrum Wellendingen: S. 6, 8, 9, 11, 17, 22, 34, 37, 38, 43, 54, 55, 56;

freepik: S. 15, 19, 32, 48, 49, 53, 60, 62; foxeducation.com: S: 45



Inhaltsverzeichnis

1. UNSER KINDERGARTEN STELLT SICH VOR/ VORWORT DES LEITUNGSTEAMS	6
2. VORWORT TRÄGER	7
3. UNSERE RÄUMLICHKEITEN	8
3.1. Bücherwelt	8
3.2. Bauwelt	8
3.3. Lernwelt	9
3.4. Rollenspielwelt	9
3.5. Spielwelt	9
3.6. Kreativwelt	10
3.7. Funktionsräume	10
3.8. Kinderkrippe	11
4. UNSERE ÖFFNUNGSZEITEN	12
5. ROLLE DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRAFT	13
6. DAS TEILOFFENE KONZEPT	16
7. BEDEUTUNG DES FREISPIELS	18
8. TAGESABLAUF	20
8.1. Kindergarten	20
8.2. Kinderkrippe	21
9. BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSFELDER NACH DEM ORIENTIERUNGSPLAN	23
9.1. Sprache	23

9.2.	Körper	25
9.3.	Sinne	27
9.4.	Sinn, Werte, Religion	28
9.5.	Gefühl und Mitgefühl	30
9.6.	Denken	31
10.	BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION	33
10.1.	Beobachtungsbogen nach Kornelia Schlaaf-Kirschner – Beobachtungsschnecke	33
10.2.	Eingewöhnungstagebuch	35
10.3.	Portfolio	35
10.4.	Freie Beobachtung	35
11.	VORSCHULE	36
12.	SPRACHFÖRDERUNG KOLIBRI	38
13.	EINGEWÖHNUNG UND UMGEWÖHNUNG	40
13.1.	Eingewöhnung	40
13.2.	Umgewöhnung	43
14.	ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT	44
14.1.	Elterngespräche	44
14.2.	Elternabende	45
14.3.	Elternbeirat und Elternbeiratswahl	45
14.4.	Kids-Fox-App	45
15.	BESONDERHEITEN	46
15.1.	Naturtag	46



15.2. Geburtstag	46
16. TEAMARBEIT	47
16.1. Teamarbeit unter den pädagogischen Fachkräften	47
16.2. Teamarbeit bei und mit Praktikanten, Auszubildenden und Studenten	48
17. KINDERSCHUTZKONZEPT	50
17.1. Unser Verständnis von Kinderschutz/Kindeswohl	50
17.2. Intervention: Risikoeinschätzung und aktive Verdachtsklärung	50
17.3. Personalauswahl und Schulung	51
17.4. Partizipation & Beschwerdemanagement	51
17.5. Präventionsmaßnahmen	52
17.6. Handlungsleitfaden bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII)	54
18. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	56
19. BESCHWERDEMANAGEMENT	57
19.1. Unsere Beschwerdekultur als Mitarbeitende	57
19.2. Unser Beschwerdeverfahren für Kinder	58
19.3. Unser Beschwerdeverfahren für die Eltern	58
19.4. Wie werden Beschwerdemöglichkeiten bekannt gemacht?	59
20. QUALITÄTSENTWICKLUNG/ -SICHERUNG	60
21. KINDERBILDUNGSZENTRUM	61
22. ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN	62

1. UNSER KINDERGARTEN STELLT SICH VOR/ VORWORT DES LEITUNGSTEAMS

Das Kinderzentrum Wellendingen gibt es seit 2013. Damals wurde das Gebäude mit vier Kindergarten- und drei Krippengruppen neu gebaut. Seit Beginn des Kindergartenjahres 2020/2021 gibt es nicht mehr nur eine Gesamtleitung für das Kinderzentrum, sondern ein Leitungsteam, welches aus vier Erzieher/innen besteht. Diese vier übernehmen als Funktionsleitung jeweils mehrere einzelne Aufgabenbereiche einer Leitung.

Das Kinderzentrum befindet sich in einer sehr ruhigen Lage. Außerdem ist die Grundschule nicht weit entfernt, was die Kooperation für und mit den Vorschulkindern vereinfacht. Des Weiteren ist auch die Kirche und das Rathaus kurzwegig zu erreichen. Was noch zu erwähnen ist, sind die kurzen Wege in die Natur oder in den Wald, was für lange schöne Spaziergänge sehr von Vorteil ist. Außerdem sind die Spielplätze alle sehr gut fernab der Hauptstraße zu erreichen.

Wir möchten, dass das Kinderzentrum ein Ort ist, an dem sich alle wohlfühlen, sowohl Kinder, Eltern als auch Fachkräfte. Ein Ort, an dem Kinder sich fast täglich treffen und im Spielen, Erforschen und Lachen, Gemeinschaft, Vertrauen und Selbstverwirklichung erleben, um sich voll und ganz auf ihre Entwicklung konzentrieren zu kön-

nen. Ein Ort, an dem Eltern und Fachkräfte eine Erziehungspartnerschaft bilden, in welchem Eltern die Experten für die Kinder und die Fachkräfte Experten für die kindlichen Bildungs- und Entwicklungsprozesse sind.

Unsere Konzeption soll ein sich stetig weiterentwickelndes und lebendes Spiegelbild unserer pädagogischen Arbeit sein. Sie soll unsere Arbeit und Ziele sichtbar und greifbar für Eltern machen.

Wir freuen uns auf Sie!

Ihr Leitungsteam mit Kollegen



2. VORWORT TRÄGER

„Kinder sind eine Investition in die Zukunft!“

Häufig ist damit die wirtschaftliche Absicherung der heutigen Erwachsenengenerationen etwa im Blick auf die Altersversorgung gemeint. Sicher hat dieser Standpunkt bezogen auf unser gesellschaftliches Sozialsystem seine berechtigte Relevanz. Oft ist mit diesem Slogan auch die Sicherung und Fortentwicklung unserer kulturellen und gesellschaftlichen Werte angesprochen, die ohne eine frühzeitige Einbeziehung unserer Kinder in die Gesellschaft zum Scheitern verurteilt wären.

Der Hauptgrund aber, die Kinder in den Mittelpunkt unseres Interesses zu stellen, muss in ihnen selbst begründet liegen. Sie sind nun einmal in unserem gesellschaftlichen Gefüge die schwächsten Glieder und haben ein Recht darauf, behütet, versorgt, gefördert und unterstützt zu werden. In allerster Linie ist dafür eine entsprechend ausgerichtete elterliche Fürsorge erforderlich.

Unsere Kindertageseinrichtungen können und sollen ein Ort sein, an dem diese Fürsorge durch eine professionelle pädagogische Bildungs- und Erziehungsarbeit ergänzt bzw. unterstützt wird. Hierbei sind wir bemüht, den Eltern in unserer Gemeinde ein bedarfsgerechtes Angebot für die Betreuung ihrer Kinder zu schaffen, welches gleichzeitig modernen pädagogischen Er-

kenntnissen Rechnung trägt. Wir sind stets bemüht, unsere Einrichtungen organisatorisch und konzeptionell an diesem Anspruch auszurichten. Nicht zuletzt hoffen wir damit auch, unsere Gemeinde insbesondere für Familien zu einem attraktiven und lebenswerten Wohnplatz zu machen.

Mit der neu aufgelegten Kindergartenkonzeption haben die Kindergartenleitungen, unsere Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen die inhaltlich pädagogischen und organisatorisch-fachlichen Rahmenbedingungen dafür aufgearbeitet und zusammengestellt. Diese Konzeption ist für unser Kinderzentrum sehr wichtig, sie ist eine Orientierung für die Erzieher/innen und gibt den Eltern einen Einblick in die Förderung, Begleitung und Unterstützung ihrer Kinder.

Das Team des Kinderzentrums hat viel Zeit zusätzlich zu ihren originären Aufgaben geleistet. Hierfür allen Beteiligten mein Dank. Motiviert und engagiert wurde an gemeinsamer Wertehaltung und Bildungsverständnis gearbeitet und die pädagogische Arbeit mit den Kindern neu durchdacht.

Gemeinsam wollen wir an dem Ziel arbeiten:

„Kinderzentrum Wellendingen“ steht für „Kinder im Zentrum“!

Thomas Albrecht - Bürgermeister

3. UNSERE RÄUMLICHKEITEN

Vom eigeninitiativen Kind ausgehend, orientieren wir uns bei der Gestaltung der Räume und bei der Auswahl der Materialien an den Bildungs- und Entwicklungsfeldern des Orientierungsplans Baden-Württemberg.

Deshalb sind unsere Räume bewusst anregungsreich gestaltet und geben den Kindern die Möglichkeit, auf vielfältige Weise ihre Umgebung zu entdecken und zu erforschen. Dementsprechend sorgen wir auch für eine Auswahl und Bereitstellung von vielfältigen Materialien.

Sowohl unsere Räume als auch unsere Außenbereiche sind großzügig angelegt und können vielseitig genutzt werden. Nachfolgend sind sie kurz beschrieben:

3.1. Bücherwelt

Unsere Bücherwelt lädt zum Anschauen, Erzählen und Vorlesen ein. Bücher zu den unterschiedlichsten Themen, wie zum Beispiel Sachbücher, Märchenbücher oder Bilderbücher stehen den Kindern hier zum Vorlesen oder Anschauen zur Verfügung.

Ziel ist es, dass Kinder Bücher als Medien erfahren, Freude am geschriebenen Worte entdecken und spielerische Sprachförderung erfahren.

3.2. Bauwelt

Die Bauwelt bietet den Kindern viel Platz, um der Kreativität freien Lauf zu lassen. Die Kinder können mit den verschiedenen Baumaterialien, wie zum Beispiel Bauklötze, Legos, Magnete, Ästen, Autos, Tiere usw., bauen, konstruieren und planen.

Ziel ist es, dass Kinder Konstruktionen umsetzen, die Phantasie angeregt wird, nach Lösungen für Probleme gesucht wird, dass die Kinder unterschiedliches Material und deren Handhabung kennenlernen und ihre Feinmotorik schulen.



3.3. Lernwelt

Die Lernwelt bietet den Kindern eine große Anzahl an Lernspielen, um Zahlen, Buchstaben, Farben, Formen kennenzulernen und sich damit auseinanderzusetzen. Montessorispiele fördern die Alltagskompetenzen der Kinder. Mit diesen lernen sie Schuhe zu binden, einen Reisverschluss zu öffnen und zu schließen und vieles mehr.

Ziel ist es, den Kindern eine Vorstellung von Mengen zu vermitteln, Formen, sowie Farben kennenzulernen und ihre Feinmotorik zu stärken.

3.4. Rollenspielwelt

Beim Rollenspiel können Kinder ihre Wünsche und Bedürfnisse, Gedanken und Gefühle ausdrücken. Sie können sich verkleiden und ihr Spiel nach ihren Vorstellungen gestalten. Die Kinder entscheiden selbst, welche Rolle sie spielen. In jeder Rolle erfahren die Kinder den Umgang mit anderen Kindern, erleben Sozialverhalten und lernen sich auszudrücken. Nicht nur die Sprache, auch Mimik und Gestik sind dabei von großer Bedeutung.

Ziele des Rollenspielbereichs sind es, die Phantasie anzuregen und auszuleben, das

Verarbeiten bestimmter Erlebnisse, in andere Rollen zu schlüpfen und das Aneignen von Sozialverhalten.



3.5. Spielwelt

Die Spielwelt bietet den Kindern eine große Auswahl an verschiedenen Gesellschaftsspielen, Puzzle, Geschicklichkeitsspielen und vieles mehr.

Ziel der Spielwelt ist es, Gemeinschaft zu erleben, Regeln zu erfahren und die Frustrationstoleranz, sowie die Ausdauer zu stärken.

3.6. Kreativwelt

Die Kreativwelt bietet den Kindern eine große Auswahl an verschiedenen Materialien, wie zum Beispiel: Krepppapier, Karton, Scheren, Stifte, Kleber, Stoffe, Korken und vieles mehr. Hiermit können sie frei gestalten und eigene Ausdruckswege finden.

Ziel der Kreativwelt ist es, dass Kinder ihre Kreativität ausleben können, ihre Fein- und Grobmotorik zu schulen und die Möglichkeit bekommen mit verschiedenen Materialien und ihren Eigenschaften zu experimentieren.

3.7. Funktionsräume

Atelier

Das Atelier bietet den Kindern viel Platz, um an den Staffeleien oder an den Maltischen ihrer Lust und Freude an Farben freien Lauf zu lassen. Eine große Auswahl an Fingerfarben und Gestaltungs- und Maltechniken lädt die Kinder zum kreativen Umgang mit Pinsel und Farbe ein. Hier finden sowohl freie als auch angeleitete Angebote statt.

Ruheraum

Der Ruheraum bietet den Kindern eine gemütliche, ruhige Atmosphäre. Hier können

die Kinder zur Ruhe kommen und sich auf den Matten ausruhen. Dabei können sie ein Bilderbuch anschauen, sich mit Sensorikflaschen beschäftigen, ruhiger Musik oder einer Geschichte lauschen.

Bewegungsbaustelle

Die Bewegungsbaustelle bietet den Kindern viel Platz zum Toben, Auspowern, Tanzen, Springen, Klettern und Balancieren. Sie besitzt nicht nur ein großes Spielgerüst mit einer zweiten Ebene, sondern auch viele Kleingeräte wie Bälle, Reifen, Seile, Tücher und Bausteine.

Ziele der Bewegungsbaustelle ist es, Grenzen auszutesten, Körperwahrnehmung zu erfahren, Rücksicht auf andere Kinder zu nehmen, den Bewegungsdrang auszuleben, die Grobmotorik zu schulen, den Gleichgewichtssinn zu fördern und verschiedene Bewegungsabläufe kennenzulernen.

Sprachförderzimmer/ Schlafraum

Vormittags finden hier die täglichen Sprachförderangebote statt. Hierfür haben wir eine extra Sprachförderkraft.

Nach dem Mittagessen wird dieser Raum als Schlafraum für die Kindergartenkinder genutzt.



Garten

Der Garten bietet den Kindern viel Platz zum Rennen, Toben, Klettern und Spielen. Es befinden sich auch einige Spielgeräte im Garten, wie zum Beispiel ein Klettergerüst, eine Schaukel, ein Sandkasten mit einer Matschgrube, ein Sonnensegel und eine Rutsche. Außerdem gibt es im Kinderzentrum ein großes Bistro mit einer Küche und einer angrenzenden Kinderkochzeile, welche gemeinsames Kochen und Backen ermöglicht. Des Weiteren gibt es drei Sanitärräume für Kinder, ein großer Flur mit den Garderoben der Kinder, mehrere Personalzimmer, zwei Schuhräume und ein Büro.

3.8. Kinderkrippe

Die zwei Gruppenzimmer der Krippe sind einheitlich eingerichtet. Es gibt verschiedene Bereiche, ähnlich wie im Kindergarten. Jedes Zimmer hat vielfältige Spielmateri-

alien für Kinder unter drei Jahren.

Der Flur dient als weiterer Funktionsraum mit dem Thema Bewegung. Hier befindet sich auch die Garderobe der Kinder. Der Flur bietet den Kindern viel Platz, um mit den Autos zu fahren, in einem großen Holzboot zu spielen oder sich auf den Schaumstoffmatten auszutoben.

Die zwei Schlafräume befinden sich gleich neben den jeweiligen Gruppenräumen und sind mit Betten ausgestattet. Jedes Kind hat sein eigenes Bett mit Schlafsachen. Über jedem Bett klebt ein Stern mit dem Bild von dem Kind. Dekoriert sind die Schlafräume mit Lichern und Stoffen.

Außerdem gibt es in der Krippe eine Küche mit Bistro, drei Sanitärräume mit jeweils einem Wickeltisch, einer Kindertoilette und zwei Waschbecken. In einem der Sanitärräume befindet sich auch eine Badewanne.

Der Garten bietet viel Platz zum Rennen, Toben, mit den Autos fahren usw. Es gibt einen großen Sandkasten mit Sonnensegeln, ein kleines Spielhaus aus Holz, eine Rutsche auf einem Hügel, ein Tunnel zum Verstecken und eine Vogelnestschaukel.



4. UNSERE ÖFFNUNGSZEITEN

Kindergarten:

Regelöffnungszeiten

Montag bis Freitag
07:00 Uhr bis 12:30 Uhr

Montag bis Donnerstag
14:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Verlängerte Öffnungszeit 1 (VÖ 1)

07:00 Uhr bis 14:00 Uhr

Verlängerte Öffnungszeit 2 (VÖ 2)

08:30 Uhr bis 15:30 Uhr

Ganztagesbetreuung (GT)

07:00 Uhr bis 17:00 Uhr (Freitag bis 15 Uhr)

Bei den Buchungszeiten ist es auch möglich für verschiedene Tage eine Mischung aus Verlängerten Öffnungszeiten (VÖ) und Ganztagesbetreuung (GT) zu buchen.

Kinderkrippe:

Verlängerte Öffnungszeit 1 (VÖ 1)

07:15 bis 13:15 Uhr

Verlängerte Öffnungszeit 2 (VÖ 2)

07:00 Uhr bis 14:00 Uhr

Ganztagesbetreuung (GT)

07:00 Uhr bis 17:00 Uhr (Freitag bis 15 Uhr)

Auch hier können an verschiedenen Tagen VÖ und GT gebucht werden. Ebenfalls ist es bei den U3 Kindern auch möglich nur drei Tage zu buchen.

5. ROLLE DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRAFT

Orientiert an der Perspektive des eigeninitiativen Kindes verstehen wir uns als Beobachter, Impulsgeber und Begleiter. Wir machen es uns zu unserer Aufgabe, die Kinder dort abzuholen, wo sie in ihrer Entwicklung momentan stehen. Das heißt, wir versuchen den Entwicklungsstand jedes Kindes zu erkennen und dem Kind dementsprechend Anregungen und Unterstützung zu geben. Hierbei handeln wir nach folgenden Grundsätzen:

- Wir sind sowohl Beobachter der Kinder, als auch Impulsgeber. Wir greifen das Kind in seiner aktuellen Entwicklungsstufe auf, dokumentieren seine Stärken und Schwächen und leiten hierdurch unsere Impulse und Anregungen für den Alltag ab. Wir respektieren und stärken die Interessen der Kinder.
- Wir schützen und stärken die Rechte der Kinder nach der UN-Kinderrechtskonvention. Hierfür ist es wichtig Vorurteile zu reflektieren, Ursachen auf den Grund zu gehen, Prozesse einzuleiten und immer zum Wohl des Kindes zu handeln. Ebenfalls hinterfragen und überdenken wir Regeln kontinuierlich. Weiterhin begleiten wir dem Kind stets auf Augenhöhe, das bedeutet Kinder und Erzieher sind immer gleichwertig. Jedoch ist in bestimmten Situationen aufgrund von

Sicherheit, Gefahrensituationen, Vorbildfunktion und Hilfestellungen die Entscheidungsfreiheit der Fachkräfte vorrangig. Desweiteren reflektieren wir unser eigenes Verhalten, hinterfragen es und passen es gegebenenfalls an.

- Wir sind für die Kinder Spielpartner, tauchen mit den Kindern in Fantasiewelten ein und bringen Spielprozesse in Gang.
- Wir leben Erziehungspartnerschaft. Die Fachkräfte und Eltern begegnen sich auf Augenhöhe. Die Eltern gelten als Experten für ihr Kind. Die Fachkräfte als Experten für die Entwicklung, sowie den Kindergartenalltag.
- Wir regen die Kinder zur Mitbestimmung an, indem sie Entscheidungsfreiheit zwischen mehreren Auswahlmöglichkeiten bekommen und fördern dadurch eine partizipative Gestaltung im Alltag.
- Wir fördern den tragfähigen Beziehungsaufbau zu allen pädagogischen Fachkräften. Kinder entscheiden über die Beziehung zu den einzelnen Fachkräften. Sie entscheiden im Rahmen des Möglichen beispielsweise über Schlaf- und Wickelsituationen.
- Die Interessen und Bedürfnisse der Kinder werden von uns wertgeschätzt. Sie bekommen genügend Zeit und Raum,

um diesen nachzugehen und so ihre Entwicklung selbstständig zu fördern.

- Wir nehmen unsere Vorbildfunktion ernst und reflektieren unser eigenes Verhalten in Teamsitzungen und Fallsupervisionen. Den Kindern werden von uns Verhaltensweisen aufgezeigt, an denen sie sich orientieren.
- Im Alltag lernen wir gegenseitig voneinander.
- Die Kinder sind Teil der Gesellschaft und werden von uns auch so gesehen. Wir fördern Kinder zu einem gemeinschaftsorientierten Wesen, indem wir den Bildungsauftrag an jetzige gesellschaftliche Werte angleichen und diesen umsetzen.
- Durch regelmäßige, gezielte Aktivitäten unterstützen wir die Neugierde der Kinder und erweitern ihren Erfahrungshorizont.
- Wir schaffen eine Lernumgebung und setzen dabei Impulse.
- Wir haben immer ein offenes Ohr für die Kinder für ihre Ängste, Probleme und Sorgen. Zusammen suchen wir nach Lösungswegen.
- Wir erziehen Kinder zur Selbstständigkeit, indem wir sie in Konfliktsituationen unterstützen, kreative Problemlösungen

suchen und ermutigen ihre Bedürfnisse und Beschwerden zu äußern.

- Wir sind Vermittler von Wissen und Werten.

Unser Bild vom Kind:

„Wir sehen das Kind im Mittelpunkt von Bildung und Erziehung.“
Orientierungsplan S. 18

Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten und erschließen sich ihre Welt durch individuelle Erfahrungen. Wir sehen die Kinder als phantasievolle Wesen. Jedes Kind bringt seine eigene Geschichte mit und hat unterschiedliche Kompetenzen und Fähigkeiten.

Kinder brauchen verlässliche Beziehungen, Anerkennung und unsere höchstmögliche Wertschätzung. Kinder können selbst entscheiden und stellen ihre persönlichen Grenzen auf. Indem die Kinder sich mit ihrer Umwelt aktiv auseinandersetzen, erleben sie die Welt mit allen Sinnen.

Zur Entwicklung und Festigung sozialer Kompetenzen benötigen die Kinder ein soziales Umfeld aus anderen Kindern und Erwachsenen.

Die Kinder brauchen Raum und Unterstützung, um ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen. Kinder sind Hauptakteure ihrer Entwicklung und entscheiden selbst wann sie den nächsten Entwicklungsschritt wagen.

Kinder teilen ihre Fröhlichkeit mit uns Erwachsenen und begeistern uns jeden Tag mit ihrer Kreativität, Fantasie und Neugierde.



6. DAS TEILOFFENE KONZEPT

Das Kinderzentrum arbeitet nach dem teiloffenen Konzept. Es ist ein Kompromiss aus der offenen und geschlossenen Arbeitsweise. Dieses teiloffene Konzept ist gekennzeichnet von der Wahl der Beziehungen, der Spielräume, der Spielinhalte sowie dem Lernen an eigenen Themen. Jedoch hat jedes Kind seinen festen Platz in einer der sechs Stammgruppen.

Wir im Kinderzentrum gehen davon aus, dass feste Bezugspersonen und Raumzugehörigkeiten für Kinder wichtig sind. Aus diesem Grund halten wir am Stammgruppenprinzip fest. Gleichzeitig räumen wir jedoch der Freiheit und der kindlichen Selbstbestimmung einen wichtigen Platz ein.

Praktisch gesehen bedeutet dies, die Kinder kommen zwischen 07:00 Uhr und 07:30 Uhr in ihrer Stammgruppe an. Ab dann gehen sie ins „offene“ über und entscheiden selbst wo und mit wem sie spielen. In dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit, im Bistro an ihrem jeweiligen Gruppentisch zu frühstücken. Um 09:30 Uhr geht es wieder zurück in die Stammgruppe für den Morgenkreis. Hier begegnet sich die Gruppe nach der ersten Freispielphase und startet gemeinsam in den Tag. Erst um 12:00 Uhr, kurz vor dem Mittagessen, müssen die Kinder dann wieder in ihrer Stammgruppe

sein, bis zum offenen Wechseln um 14:00 Uhr. Auch der Nachmittagssnack um 15:00 Uhr findet mit allen Kindern gemeinsam im Bistro statt. Die pädagogischen Angebote finden teilweise in der Stammgruppe und teilweise gruppenübergreifend statt.

Die Kinder erfahren selbstbestimmtes Spielen in vielen verschiedenen Funktionsräumen. Sie erleben freiwillbare Aktivitäten, Zeiträume und Spielpartner sowie Bezugspersonen. So fördern wir die Entscheidungsfähigkeit, Selbständigkeit und Selbsttätigkeit sowie die Eigenwahrnehmung und Eigenverantwortung.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Schulung des Sozialverhaltens der Kinder. Durch gruppenübergreifende Freundschaften mit der Auswahl vieler verschiedener Kinder, bieten wir tägliche Lernmöglichkeiten zum Beispiel für Konfliktlösungen, Beziehungs- aufbau und allerlei Sprachanlässe.

So haben Kinder die Möglichkeit viele wundervolle und unterschiedliche Menschen kennenzulernen und aus ihnen die Freunde auszuwählen, die zu ihnen passen.

Der größte Vorteil ist sicherlich die bessere spielerische Entfaltung der einzelnen Funktionsräume, im Gegensatz zum ge-

schlossenen Konzept. Die Kinder haben nicht nur eine Ecke z.B. für Rollenspiele und Verkleidungen, sondern einen ganzen Raum mit vielfältigen Spielmaterialien und einer Menge Raum, um Alltagssituationen nachzuspielen. Genauso wie beim Bauen, Malen und Lesen. Die Kinder tauchen ab in die unterschiedlichen Welten und lassen ihrer Fantasie freien Lauf. Sie werden nicht schnell gestört von anderen Bereichen, wenn in einem Raum nur gebaut und nicht auch noch geturnt wird.

Einen sicheren Hafen und die Nähe und Sicherheit einer festen Bezugsperson finden die Kinder in ihrer jeweiligen Stammgruppe. Auf der einen Seite steht die Bezugserzieherin, welche das Kind als kompetenten Gestalter seiner Entwicklung wahrnimmt und begleitet. Auf der anderen Seite stehen viele verschiedene Sichtweisen unterschiedlicher Fachkräfte, denen das Kind begegnen kann. Im teiloffenen Konzept fühlen sich alle Fachkräfte gleichermaßen für ein Kind verantwortlich. Dafür ist viel Teamarbeit gefragt. Die Fachkräfte sind im ständigen Austausch miteinander und informieren sich gegenseitig fortlaufend über die Entwicklung aller Kinder. So nehmen wir die Bedürfnisse und Interessen der Kinder in den Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. An diesen orientieren

sich die Angebote und Projekte des Kinderzentrums.

Eine weitere Aufgabe einer pädagogischen Fachkraft ist es, eine angenehme Atmosphäre zu schaffen. Hierfür gibt es für alle Räume eine gewisse Begrenzung an Kindern. Nur so kann eine spielerische Umgebung für die Kinder geschaffen werden. Des Weiteren motivieren unsere Fachkräfte die Kinder, welche oft nur in einem Zimmer sind, auch mal andere Räume auszuprobieren und somit aus ihrer gewohnten „sicheren Komfortzone“ herauszukommen.



7. BEDEUTUNG DES FREISPIELS

„Wenn man genügend spielt, solange man klein ist, trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.“ – Astrid Lindgren

Das Freispiel ist für Kinder und ihre Entwicklung sehr bedeutend. Hier erleben sie einen Freiraum, in welchem sie selbst bestimmen, mit welchen Materialien, mit welchen Spielpartnern, in welchen Räumen und in was für einem Zeitrahmen sie spielen.

Freispiel bedeutet aber nicht frei von Regeln. Aufräumen, die Achtsamkeit im Umgang mit Spielmaterialien und der soziale Umgang mit den anderen Kindern und Fachkräften stecken die Rahmenbedingungen, um hier ein paar Beispiele zu nennen.

Kinder wollen experimentieren und ihre Umwelt erforschen, sie wollen eigene Lernerfahrungen machen und lernen selbst Initiative zu zeigen. Sie brauchen das Gespür von Langeweile, um neue Ideen und Anregungen für das nächste Spiel zu sammeln. Viele Kinder nutzen vor allem das Rollenspiel, um Ängste und Erlebnisse zu verarbeiten. Kinder lernen während des Freispiels sich allein zu beschäftigen und entwickeln ein Gespür für sich selbst: „Brauche ich Bewegung oder Ruhe?“

Um sich in einer Umgebung mit so vielen anderen Kindern zurechtzufinden, braucht ein Kind viele soziale Kompetenzen. Während des Freispiels knüpfen Kinder Freundschaften, finden ihren Platz in der Gruppe, lernen sich durchzusetzen oder auch mal nachzugeben. Sie lernen Konflikte untereinander zu lösen, Rücksicht auf andere zu nehmen, Kompromisse zu finden und einzugehen und seine eigene Meinung zu äußern. Kinder prägen sich ein wie man in Beziehung mit andern tritt und in dieser bleibt. Mit diesen sozialen Kompetenzen bildet ein Kind zunehmend Selbstbewusstsein, welches sich fortlaufend ausprägt.

Auch die Sprache ist ein ständiger Spielbegleiter. Kinder tauschen sich aus und artikulieren sich. Sie nehmen sich größere Kinder und pädagogische Fachkräfte als Vorbild und sind es selbst für die Kleineren.

Um all diese Fähigkeiten zu entwickeln und aufzubauen, braucht es die Nähe, Geborgenheit und persönliche Zuwendung einer Fachkraft. Während des Freispiels hat sie die Aufgaben zu beobachten, präventiv zu handeln und bewusst zum richtigen Zeitpunkt in Konflikte einzugreifen. Die Fachkraft behält den Überblick über die Gruppe, ist Ansprech- und Spielpartner, erkennt die Bedürfnisse der einzelnen Kinder und behält diese im Blick. Sie schafft eine anre-

gende Umgebung, sucht Materialien aus, erneuert diese, beobachtet den Entwicklungsstand der Kinder und dokumentiert diesen. Die pädagogische Fachkraft hat auf die Interessen der Kinder zu achten, passende Anregungen und Impulse zu schaffen, sprunghafte Kinder zu bestärken sowie etwas Angefangenes zu beenden und ständiges Unterstützen und Begleiten der Kinder.

Aufgrund der zahlreichen Erfahrungen, die ein Kind während des Freispiels sammelt, nimmt die Freispielphase bei uns eine bedeutsame Rolle ein. Unsere Ziele hierbei sind:

- die Förderung der Fantasie, Kreativität und Entscheidungsfähigkeit
- das Akzeptieren und Umsetzen von Regeln
- Eine Frustrationstoleranz aufzubauen, um so mit Erfolg, Ablehnung und Misserfolg umgehen zu können
- Rücksicht auf andere zu

nehmen und die Fähigkeit aufzubauen sich selbst zu beschäftigen.

Im Freispiel entwickeln Kinder Eigenmotivation und die Bereitschaft sich Ziele zu setzen und zu erreichen, sowie einen inneren Antrieb, Geduld und entsprechende Ausdauer. Die vielen Bedürfnisse und Erwartungen der Kinder brauchen eine sichere, vertrauensvolle und anregende Umgebung. Nur wenn das Kind frei von Zwang und Ängsten ist, kann es täglich mit positiven Gefühlen und voller Neugier in den Kindergarten, beziehungsweise in die Kinderkrippe kommen.



8. TAGESABLAUF

8.1. Kindergarten

Zwischen 07:00 Uhr und 07:30 Uhr morgens kommen die Kinder in ihren Stammgruppen an. Die Kinder und Eltern ziehen ihre Schuhe vorne im Eingangsbereich in der Schmutzschleuse aus und ziehen dort ihre Hausschuhe an. Die Jacke ziehen die Kinder dann an der Gardarobe aus. In den Gruppenräumen werden sie dann von den Fachkräften begrüßt.

Ab 07:30 Uhr sind die Gruppen offen und die Kinder können sich aussuchen in welchen Funktionsräumen und mit welchen Spielpartnern sie spielen möchten. Wir bitten Sie als Eltern, ihr Kind bis spätestens 09:00 Uhr in den Kindergarten zu bringen, um den Tagesablauf nicht zu sehr durcheinander zu bringen.

Beim Frühstück entscheidet jedes Kindergartenkind selbst, wann es Hunger hat. Die Kinder haben zwischen 08:00 Uhr und 09:30 Uhr die Möglichkeit ihre Tasche zu holen und im zentralgelegenen Bistro an ihrem jeweiligen Gruppentisch zu frühstücken.

Um 09:30 Uhr treffen sich wieder alle Kinder für den Morgenkreis in ihren Stammgruppen. Nach dem Begrüßungslied und der Anwesenheitsliste werden zusammen Lieder gesungen, Fingerspiele gespielt,

Bilderbücher angeschaut und Musik mit Instrumenten gespielt. Die Kinder können von ihren Erlebnissen am Wochenende erzählen und es finden gezielte Aktivitäten und Projekte statt. Von einer Malgeschichte bis hin zu Bastelangeboten ist alles dabei.

Von 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr findet erneut das Freispiel statt. Diese Zeit bietet Gelegenheit für den Garten, einen Spaziergang oder allerlei gezielte Angebote und Projekte in den Funktionsräumen. Die Kinder können bauen, konstruieren, malen, basteln, Bücher anschauen, Rollenspiele sowie Tisch- und Lernspiele spielen und vieles mehr. Hier findet garantiert jedes Kind etwas, dass es gerne macht.

Ab 12:00 Uhr sind wieder alle Kinder in ihren Stammgruppen, damit um 12:30 Uhr das Mittagessen stattfinden kann. Die Kinder, welche ein warmes Mittagessen bekommen, essen im Bistro an ihrem jeweiligen Gruppentisch mit einer Fachkraft aus ihrer Gruppe zusammen.

Die Kinder welche kein warmes Mittagessen erhalten, sitzen im Gruppenraum mit einer weiteren Fachkraft und essen parallel zu den Kindern, welche ein warmes Mittagessen erhalten, ein zweites Vesper, welches sie von zu Hause mitbringen.

Zwischen 12:00 Uhr und 12:30 Uhr ist die Abholzeit der Regelkinder.

Nach dem Mittagessen um 13:00 Uhr findet eine Ruhephase in den Stammgruppen statt. Hier spielen die Kinder leise am Tisch oder legen sich auf die Matten und hören Musik oder ein Hörbuch. Um 14:00 Uhr werden die VÖ 1 Kinder abgeholt und die Regelkinder kommen aus der Mittagspause zurück. Ab dann gehen die Kinder wieder zurück ins offene Freispiel. Um 15:00 Uhr gibt es nochmal ein kleines Zwischenvesper gemeinsam mit allen Kindern im Bistro. Bis 17:00 Uhr werden dann alle Kinder abgeholt.

Viele Kinder verbringen den Großteil ihrer Zeit bei uns im Kinderzentrum. Deshalb ist es uns wichtig über den Tag hinweg den Kindern Sicherheit und Vertrauen zu vermitteln. Dazu helfen strukturierte Tages- und Wochenabläufe mit Ritualen, Übergängen und festen Abläufen, wie Hände waschen, Tischsprüchen und instrumentalen Signalen beim Aufräumen. Kinder brauchen eine gewisse Kontinuität, um ihr kindliches Verlangen nach Halt und Geborgenheit zu stillen. Um diesem Bedürfnis nachkommen zu können, ist es auch wichtig, dass die Kinder regelmäßig am Kindergartenalltag teilnehmen können.

8.2. Kinderkrippe

Der Tagesablauf in der Kinderkrippe ist an den des Kindergartens angelehnt. Jedoch gibt es wichtige Punkte, die sich unterscheiden. Mit den U3 Kindern muss deutlich flexibler gearbeitet werden. Essen, Schlafen, Körperpflege und Sauberkeitsentwicklung sind Schwerpunkte, die viel Zeit in Anspruch nehmen und keiner bestimmten Uhrzeit zugeordnet werden können.

Zwischen 07:00 Uhr und 09:00 Uhr kommen die Kinder in ihren Stammgruppen an. Die Kinder ziehen sich an ihrem Garderobenplatz aus und schlüpfen in ihre Hausschuhe. In den Gruppenräumen werden sie dann von den Fachkräften begrüßt. Bis zum Frühstück findet das Freispiel statt. Die Kinder wählen ihre Beschäftigung, wie zum Beispiel bauen, malen, Rollenspiele und Puzzle sowie Spielpartner selbst aus.

Wir bitten sie ihr Kind bis spätestens 09:00 Uhr in die Kinderkrippe zu bringen, da ab hier der reguläre Tagesablauf beginnt und dieser sonst durcheinander gebracht wird. Um 09:00 Uhr gehen alle Gruppen zusammen im Bistro der Kinderkrippe frühstücken.

Der Morgenkreis findet von 09:30 Uhr bis 09:45 Uhr statt. In diesen steigen wir mit einem Begrüßungslied und der Anwesenheitsliste ein. Wir singen zusammen Lieder, machen Fingerspiele, schauen Bilderbücher an und spielen Musik mit Instrumenten. Danach findet ein offenes Freispiel statt. Diese Zeit bietet, wie im Kindergarten, Gelegenheit für den Garten, einen Spaziergang oder allerlei gezielte Angebote und Projekte. Die Kinder können bauen, konstruieren, malen, basteln, Bücher anschauen, Rollenspiele spielen und vieles mehr. Hier findet garantiert jedes Kind etwas, das es gerne macht.

Um 11.30 Uhr findet eine Ruhephase statt. Die Kinder welche nicht oder noch nicht schlafen, sind in dieser Zeit in ihrer Stammgruppe und schauen leise ein Bilderbuch an, hören Musik, ein Hörbuch oder ruhen sich einfach ein wenig aus.

Nach der Ruhepause um 12:00 Uhr sind sie dann gestärkt für das Mittagessen. In der Krippe essen Kinder mit und ohne warmes Mittagessen an unterschiedlichen Tischen im Bistro.

Bis die VÖ1 und VÖ2 Kinder abgeholt werden, haben die Kindern nochmal die Möglichkeit für das Freispiel. Einige von ihnen gehen nach dem Essen auch schlafen.

Um 15 Uhr gibt es für die Ganztageskinder nochmals ein Zwischenvesper, meist einen Joghurt oder etwas Obst, welches sie von zu Hause mitbringen.

Viele Kinder verbringen den Großteil ihrer Zeit bei uns im Kinderzentrum. Deshalb ist es uns wichtig über den Tag hinweg den Kindern Sicherheit und Vertrauen zu vermitteln. Dazu helfen strukturierte Tages- und Wochenabläufe mit Ritualen, Übergängen und festen Abläufen, wie Hände waschen, Tischsprüchen und instrumentalen Signalen beim Aufräumen. Kinder brauchen eine gewisse Kontinuität, um ihr kindliches Verlangen nach Halt und Geborgenheit zu stillen. Um diesem Bedürfnis nachkommen zu können, ist es auch wichtig, dass die Kinder regelmäßig am Kindergartenalltag teilnehmen können.



9. BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSFELDER NACH DEM ORIENTIERUNGSPLAN

9.1. Sprache

Die Sprache ist die wichtigste Verständigungsmöglichkeit des Menschen. Durch die Sprache können wir uns mit anderen Menschen austauschen. Sie hilft uns beispielsweise dabei soziale Kontakte zu anderen Menschen zu knüpfen, Wünsche mitzuteilen oder Gedanken und Gefühle zu äußern. Auch für die schulische und berufliche Zukunft ist die Sprache von großer Bedeutung. Die ersten Lebensjahre eines Kindes sind entscheidend für den Spracherwerb und die sprachlichen Kompetenzen. Eine frühe und angemessene Sprachförderung ist sehr wichtig. Daher ist es bedeutend, dass pädagogische Fachkräfte verschiedene Möglichkeiten der Sprachförderung kennen.

Bevor ein Kind das erste Wort spricht, nimmt es Kontakt über Mimik, Gestik, Körperhaltung und Intonation als erste Spracherfahrung auf. Sprache ist der Schlüssel zur Integration. Sie ist die Basis, um erste Gesprächsregeln zu entwickeln, den Wortschatz zu erweitern und Konfliktlösungen zu erlernen.

Wir führen täglich gezielte pädagogische Angebote und Projekte in den Gruppen durch. Die Kinder erfahren Sprache im Morgenkreis, bei Fingerspielen, bei Lie-

dern, bei Reimen, beim Vorlesen, bei Musik und bei Hörspielen. Vor allem eine Bilderbuchbetrachtung bietet eine gezielte Erweiterung der Sprachkompetenzen. Bei wöchentlichen Vorschulangeboten und der Kooperation mit der Grundschule vertiefen die Vorschüler ihre Sprachkenntnisse und lernen Form und Schrift als Teil ihrer Lebenswelt anzuwenden und anzuerkennen.

Zudem möchten wir den Kindern das Sprechen lehren, indem wir aktives Zuhören in unserem Alltag einsetzen und ihre nonverbalen Signale aufnehmen und verstehen.

Literacy, zu deutsch „die Fähigkeit zu schreiben“, ist ein wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Alltags. Nicht das Lernen von Buchstaben, sondern die lustvollen Erfahrungen von Lese-, Erzähl- und Schriftkultur stehen bei uns an erster Stelle. Kinder haben im Freispiel jederzeit die Möglichkeit Bilderbücher zu betrachten, ob allein, mit Freunden oder einer pädagogischen Fachkraft. Hierfür bieten wir eine sprachanregende Umgebung, eine große Auswahl an Büchern und eine Schreibwerkstatt, um die Lesefreude und Medienkompetenz zu fördern.

Wir geben den Kindern Liebe, Wärme und Akzeptanz als Basis, um Sprechen zu ler-

nen und Spracherfahrungen zu machen. Ein wertschätzender, respektvoller Sprachumgang untereinander ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Wir wollen Sprachvorbilder sein und in Alltagsgesprächen die Kinder nicht verbessern, sondern den Satz richtig wiederholen.

Vor allem in der Kinderkrippe ist das handlungsbegleitende Sprechen bei allem was Kinder tun von besonderer Bedeutung. Eigene Handlungen und die der Kinder werden sprachlich untermauert. Durch das Beschreiben der Tätigkeiten stärken wir den Wortschatz und die Grammatik der Kinder.

Hier im Kinderzentrum sind wir eine multikulturelle Gemeinschaft, sowohl im Personal als auch bei den Kindern. Als pädagogische Fachkräfte ist es für uns bedeutungsvoll Muttersprachen als Fremdsprachen zuzulassen und zu respektieren. Gleichzeitig bringen wir die Kinder gezielt in den Kontakt mit der deutschen Sprache, um sich verständigen zu können und einen Schulerfolg zu ermöglichen. Kinder sollen lernen sich mitzuteilen und mit anderen zu kommunizieren sowie ihre Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle zu benennen. Sie nutzen ihre Sprache, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten. Darüber

hinaus ist Sprache elementar für die Konfliktbewältigung und beim Suchen von Lösungen. Deshalb bestärken wir die Kinder darin, im Kindergartenalltag deutsch zu sprechen.

Wie findet Sprachförderung im Freispiel statt?

- Kinder bauen Kontakt zu anderen Kindern auf und sprechen miteinander
- Sie spielen Rollenspiele und überlegen zusammen, was gespielt werden soll
- Sie gehen in Konflikt miteinander und teilen ihre Meinung mit
- Kinder stellen gemeinsame Regeln mit den Fachkräften in der Gruppe auf
- Kinder drücken ihre Gefühle sprachlich aus
- Kinder drücken ihre Beschwerden, Wünsche und Bedürfnisse gegenüber den Fachkräften aus

Wo werden Bilderbücher, Lieder und Fingerspiele eingesetzt, um Sprachanlässe zu schaffen?

- Im Morgenkreis
- Zur Zeitüberbrückung

- In den Ruhephasen
- Vor dem Essen
- Beim Wickeln
- Bei gezielten pädagogischen Angeboten
- Bei musikalischen Aktivitäten werden schüchterne Kinder zum Sprechen motiviert, der Wortschatz wird spielerisch erweitert, Grammatik, Satzbau und Artikulation werden geübt, die Freude an Sprache und dem gemeinsamen Musizieren wird entwickelt

9.2. Körper

Die Bewegung, eine ausgewogene Ernährung und ein positives Selbst- und Körperkonzept sind Voraussetzung für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung eines Kindes. Kinder erschließen sich ihre Welt vor allem durch die Bewegung. Das Kind erprobt sich und seine eigenen Fähigkeiten, es nimmt über die Bewegung Kontakt zu seiner Umwelt auf und entdeckt, erkennt und versteht dadurch seine soziale und materielle Umwelt. Außerdem erweitern und verfeinern die Kinder ihre grob- und feinmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten. Unsere Aufgabe im Kinderzentrum sehen wir darin, im Sinne der ganzheitlichen Förderung,

dem Kind vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen: nicht nur durch die Bewegung, sondern auch im Umgang mit bekannten und unbekannten Lebensmitteln, die Zubereitung von Speisen, sowie der Zubereitung, Gestaltung und Ritualisierung von Mahlzeiten.

Vorwiegend dient unsere Bewegungsbastelle den Kindern als erste Anlaufstelle, um sich auszutoben. Hier haben sie eine Sprossenwand, Matten, eine Rutsche und viele weitere Turnmaterialien. Die Kinder erweitern alltäglich und ständig ihren Bewegungserfahrungsraum. Sie bauen fein- und grobmotorische Fertigkeiten sowie koordinative Fähigkeiten durch tägliche Bewegungs- und Ausdauerangebote aus. Beim Schneiden, Basteln, mit der Stifthaltung beim Malen, Kneten und Auffädeln unterschiedlicher Materialien auf eine Schnur wird vor allem die Feinmotorik gestärkt. Beim Rennen, Hüpfen und Klettern wird die Grobmotorik gefertigt.

Einmal in der Woche gehen die Kinder in kleinen Gruppen in der Sporthalle der Schule turnen. Hier bauen wir oft Stationen, Parcours und Bewegungslandschaften auf.

Bei regelmäßigen gezielten pädagogischen Angeboten im Morgenkreis oder in

Projekten lernen die Kinder ihren Körper besser kennen und nutzen. Sie erwerben Wissen über ihren Körper, ihre Fähigkeiten und Stärken.

Tägliche Spaziergänge und das Freispiel im Garten an der frischen Luft fördern ihre Koordination durch klettern, rennen und Ball spielen. Als Ausgleich hierzu brauchen Kinder jeden Tag Ruhephasen. Diese finden bei uns von 13:00 bis 13:30 Uhr in den Stammgruppen statt. Die Kinder hören Hörbücher, ruhen sich auf Matratzen aus und malen oder spielen etwas ruhiges am Tisch.

Durch das teiloffene Konzept gehört auch der Flur zu unseren Funktionsräumen. Hier hängen Wandspiegel zur Körperidentifikation. Mithilfe der Spiegel können Kinder die Welt, ihre Umgebung und sich selbst aus einem anderen Blickwinkel sehen.

Uns ist es wichtig, dass wir den Kindern einen Spielraum geben, um Grenzen auszutesten, auf der Basis von gegenseitigem Vertrauen. Die Kinder sollen durch Ruhepausen, Sauberkeitserziehung und Wickeln ein Verständnis für Pflege und Gesunderhaltung ihres Körpers entwickeln. Die Kinder entdecken durch beaufsichtigte Doktorspiele und unser sexualpädagogisches Konzept ihre Sexualität. Jungen und

Mädchen stehen auf einer Stufe, unabhängig ihres Geschlechts. Näheres dazu finden Sie unter dem Punkt Kinderschutzkonzept.

Wöchentlich beliefert uns die Reichenauer Gemüsekiste mit frischem Obst, Milch, Joghurt und Gemüse. Dieses wird den Kindern jeden Tag zur Verfügung gestellt. Kinder erfahren durch tägliche Obst- und Gemüseteller und unserer pädagogischen Begleitung einen genussvollen Umgang mit gesunder Ernährung, sowohl beim Frühstück als auch beim Mittagessen. Außerdem haben die Kinder die Möglichkeit ein positives Körpergefühl zu entfalten, indem sie über ihr eigenes Sättigungsgefühl entscheiden.

Im Kinderzentrum Wellendingen legen wir großen Wert auf ein gesundes Frühstück der Kinder. Wir möchten Sie als Eltern bitten, auf eine ausgewogene Ernährung zu achten, denn diese ist mit einer Voraussetzung für Wohlbefinden, Leistungsfähigkeit und Gesundheit. Um die Kinder an eine gesunde Ernährung heranzuführen, kann es hilfreich sein, die Kinder bei der Zubereitung des Vespers helfen zu lassen. Brot, Wurst, Käse, Obst und Gemüse sind nur einige Beispiele für ein ausgewogenes Frühstück.

Bei uns im Kinderzentrum gibt es einen Wasserautomaten, an dem sich die Kinder frei bedienen können und trinken, wann sie wollen. Sollten Getränke wie Cola, Fanta, Eistee etc. mitgebracht werden, behalten wir uns vor, diese auszuleeren.

Zum Frühstück nicht gestattet sind Fast Food wie Chicken Nuggets, Tiefkühl-fertigpizza, Piccolinis, Hamburger und Döner.

Wir appellieren an Sie als Eltern, nichts oder nur sehr wenig an Süßigkeiten in die Vesperdose ihres Kindes einzupacken. Bitte verzichten Sie auch auf abgepackten Kuchen oder ähnliches.

9.3. Sinne

Menschen nehmen sich und ihre Umwelt über ihre Sinne wahr: sehen, hören, schmecken, fühlen, tasten und riechen. Kinder lieben es Dinge selbst auszuprobieren und mit ihrem Körper zu entdecken. Auch die visuelle und auditive Wahrnehmung spielt eine große Rolle. In der Verbindung mit Beziehung, Denken und Bewegung, können die Kinder komplexe Fähigkeiten erwerben, wie Sprache und Kommunikation. Um den Kindern hier einen Zugang zu schaffen, bieten wir viel-

fältige Möglichkeiten ganzheitliche und individuelle Wahrnehmungserfahrungen zu machen.

Eine der wichtigsten Sinneserfahrung sammeln die Kinder beim Essen. Hier entdecken die Kinder die Geschmacksvielfalt von Lebensmitteln. Kinder brauchen die Möglichkeit über ihr eigenes Sättigungsgefühl zu entscheiden und beim Kochen und Backen mitzuhelfen. Wir gehen raus in den Garten, wenn das Wetter es zulässt. Beim Sandeln und Matschen im Sandkasten unseres Gartens und bei Ausflügen machen Kinder täglich neue Naturerfahrungen. Diese sammeln sie auf der Wiese, mit Tieren, verschiedenen Naturmaterialien und Wetterverhältnissen.

In der Farbwelt können Kinder beim künstlerischen Gestalten mit Knete, Ton, Wasserfarben und Fingerfarben viele Sinneserfahrungen machen. Kinder gestalten und stärken ihre Ausdrucksfähigkeit durch ihre eigenen Kunstwerke. Im Alltag stärken wir dies bewusst durch konkretes Nachfragen, wenn die Kinder von sich aus etwas erzählen. Wir schenken den Kindern Wertschätzung und Anerkennung, indem wir die Kunstwerke an den Wänden und Fenstern aushängen. Außerdem nehmen sie ständig Farben und Formen wahr, ob mit Holzstiften, Filzstiften, Wachsmalstiften,

Scheren, Kleber, Kleister und verschiedenen ausgefallenen Bastelmaterialien.

Im Morgenkreis und bei gezielten pädagogischen Angeboten erleben Kinder Lieder, Kim- und Sinnesspiele sowie Fühl- und Riechmemories. Sie nehmen die Gruppe wahr, welche Kinder sind heute da und welche fehlen? Bei regelmäßigen musikpädagogischen Angeboten können die Kinder lauschen, spüren, beobachten und selbst mitgestalten. Jedes Kind hat ein musikalisches Talent. Gerade bei musikalischen Angeboten werden die Sinne geschult, da hier viele Eindrücke zusammenkommen. Auch Forschen und Experimentieren ist eine wichtige Sinneserfahrung für Kinder. Beim „Forschen mit Fred“ entdecken Kinder spannende Phänomene zum Hören, Sehen, Fühlen, Schmecken und Tasten.

Als Ausgleich brauchen Kinder Ruhephasen, Fantasie- und Sinnesreisen und Massagen, um ihre Sinneserfahrungen zu verarbeiten und sich vor einer Reizüberflutung zu schützen. Dafür bietet der Snoozleraum eine tolle Gelegenheit. Der abgedunkelte Raum vermittelt den Kindern Ruhe und Ausgeglichenheit. Hier finden sie Sensorikflaschen, Fühlleinwände, Lichtprojektoren sowie Kissen, Decken und vieles mehr zum Kuscheln. Ebenfalls bietet dieser Raum eine Möglichkeit für den Mittagsschlaf der

Kindergartenkinder.

Wöchentlich bieten wir den Kindern Turn- und Bewegungsangebote an. Hier erweitern Kinder ihren Bewegungs- und Gleichgewichtssinn, zum Beispiel beim Klettern und Balancieren.

So wichtig wie die Sinneserfahrungen sind, ist auch der Austausch mit den Kindern darüber. Die Kinder haben die Möglichkeit im Morgenkreis, in Kinderkonferenzen oder im Alltag mit den Fachkräften darüber zu sprechen. Dadurch lernen sie sich selbst und ihre Umwelt bewusst wahrzunehmen und gewinnen so Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen.

Als pädagogische Fachkräfte ist es uns wichtig, hier als Vorbild zu fungieren und vorzugehen, indem wir unsere Sinneindrücke bewusst kommunizieren. (Es ist mir gerade zu laut, ich fühle mich nicht gut, es macht mich traurig, dass..., Ich finde es gut, dass du..., Ich freue mich, wenn du)

9.4. Sinn, Werte, Religion

*„Lasst uns aufeinander achten und uns zur Liebe und zu guten Taten anspornen“
Brief an die Hebräer 10,24, Orientierungsplan S. 166*

Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen und entwickeln von Anfang an Interaktion und Vorstellungen von sich, der Welt und dem Leben mit anderen. Die Kinder müssen mit vielen Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zureckkommen. In der Auseinandersetzung mit ihren Bezugspersonen bauen Kinder Wertschätzung und eine Grundhaltung auf und entwickeln ihre eigene Persönlichkeit. Beim Erleben von religiösen Traditionen spielen religiöse Feste, symbolische Handlungen, Ausdrucksformen und Geschichten eine wichtige Rolle. Die Kinder lernen ihre religiösen Wurzeln kennen.

Wir vermitteln die wichtigsten christlichen Feste des Jahreskreises, wie St. Martin, Ostern und Weihnachten. Jedes Kind wird mit seiner Religion wertgeschätzt, wahrgenommen und akzeptiert. Durch unterschiedliche Religionen und verschiedene Lebensweisen entsteht eine kulturelle Vielfalt und Toleranz.

Wir geben den Kindern Zuwendung, wenn sie diese benötigen. Uns ist es wichtig, dass Selbstwertgefühl jedes einzelnen Kindes zu fördern und dafür zu sorgen, dass es sich als wertvoll erfährt. Wir vermitteln Geborgenheit sowie Gemeinschaft und tragen so zu einem gelingenden Zusammenleben in einer Gruppe bei. Wir geben den Kindern

in unserem Snoozleraum oder in den Ruhephasen die Möglichkeit der Ruhe und Stille. Genauso durch Konzentration, wenn sie sich intensiv mit einem Spiel, Buch oder Puzzle alleine beschäftigen sowie in Angeboten. Im Alltag legen wir Wert auf beständige Rituale, wie Begrüßung, Morgenkreis, Tischspruch und Hände waschen. Der Morgenkreis ist ein wichtiger Bestandteil in unserem Tagesablauf. Er gibt Kindern das Gefühl dazugehören und orientiert sich an ihren Interessen. Des Weiteren singen wir Lieder und machen Fingerspiele zu religiösen Anlässen.

Wir bestärken und bejahren Kinder, wenn sie mit religiösen Fragen zu uns kommen. Wir geben den Kindern Raum und Zeit über den Lebenssinn und alltägliche Fragen zu philosophieren. Gleichermassen bedeutend ist für uns das Vorleben von Werten im alltäglichen Leben. Fröhlich sein, Zuversicht in schwierigen Situationen, Rücksicht aufeinander nehmen, Naturschutz, Staunen über Neues und Wertschätzung gegenüber Mitmenschen sind nur einige Beispiele hierfür.

Ein achtsamer Umgang mit Spielmaterialien, persönlichem Besitz und Lebensmitteln gehört für uns auch dazu. Wir sensibilisieren die Kinder dazu, dies bewusst wahrzunehmen und zu achten. Unsere

Aufgabe als pädagogische Fachkraft ist es, Angebote durchzuführen zum Thema Sinn, Werte und Religion bzw. religiöse Geschichten oder Gleichnisse. Meist geschieht dies mit einem Kamishibai, einem Bilderbuch oder einer Legegeschichte. Hierzu zählt auch die Vermittlung von Ritualen und Symbolen für die Erfahrung von Geborgenheit, Gemeinschaft und positiver Stille.

Wir im Kinderzentrum fördern die Teilnahme am Gemeindeleben, indem wir Gottesdienste mitgestalten und organisieren.

9.5. Gefühl und Mitgefühl

Das menschliche Handeln ist täglich von Emotionen begleitet. Der Umgang mit ihnen will gelernt sein. Die Kinder erkennen, dass Körperhaltung, Mimik und Gestik ein Ausdruck von Gefühlen sind. Sie entwickeln angemessene Nähe und Distanz im Umgang mit anderen. Es ist wichtig, dass Kinder lernen, ihre eigenen Gefühle und die der anderen wertzuschätzen und das sie ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen entwickeln.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder ein Bewusstsein für eigene Emotionen und Wahrnehmungen entwickeln. Im Laufe der Zeit bauen die Kinder ihr Einfühlungsver-

mögen gegenüber Menschen, Tieren und der Natur aus. Sie lernen Rücksicht auf ihre Mitmenschen zu nehmen und Kontakte zu anderen zu pflegen. Kinder entwickeln einen angemessenen sozialen Umgang mit ihren eigenen Emotionen im Freispiel mit den anderen Kindern und Erzieherinnen. Hierbei bekommen sie ein Gespür dafür, Freundschaften aufzubauen und einen respektvollen und wertschätzenden Umgang untereinander zu leben.

Das Kind lernt seine Stärken, Fähigkeiten und Grenzen zu festigen und entwickelt sich so in seiner Persönlichkeit und Identität. Kinder entwickeln ein Gespür für angemessene Nähe und Distanz. Kinder lernen sich in der Gemeinschaft zurechtzufinden. Sie erkennen sowohl eigene als auch fremde Mimik und Gestik und lernen diese als Gefühle wahrzunehmen und selbst einzusetzen.

Das Kind muss verschiedene aufeinander aufbauende Fähigkeiten erwerben, um mit seinen Gefühlen umgehen zu können. Dazu zählen Selbstreflexion, soziale Ausdrucksfähigkeit, das Zulassen von Gefühlen, Resilienz (die Belastungsfähigkeit von negativen Emotionen) und die Emotionen anderer erkennen und wahrzunehmen.

Förderung von Gefühl und Mitgefühl bei uns im Kinderzentrum

- Wir suchen sorgfältig Bilderbücher und Geschichten aus
- Wir schätzen die Gefühle aller wert
- Wir begleiten und unterstützen die Kinder bei Rollenspielen
- Wir achten im Garten darauf, dass sowohl wir als auch die Kinder Rücksicht auf Natur und Tiere nehmen. Beispielsweise auch bei Projekten wie „Von der Raupe zum Schmetterling“.
- Wir führen Gespräche mit den Kindern und legen Gesprächsregeln fest
- Wir fördern das gegenseitige Helfen und Unterstützen
- Wir sind Vorbilder im Alltag in Bezug auf Rücksicht nehmen
- Wir führen Konfliktgespräche mit den Kindern und suchen gemeinsam nach Lösungen
- Wir trösten, ermutigen und loben die Kinder
- Wir legen Wert auf einen liebevollen und achtsamen Umgang, vorwiegend durch Bezugspersonen
- Wir haben immer ein offenes Ohr und

hören aktiv zu, wenn Kinder uns etwas erzählen

- Wir fördern das Aufbauen von Freundschaften
- Wir sorgen für genügend Raum und Zeit für Freispiel
- Wir sorgen für Rückzugsbereiche, welche den Kindern Schutz vermitteln

9.6. Denken

Das Kind ist im Bereich Denken von Anfang an auf eine Beziehung angewiesen. Denn es braucht von seinen Bezugspersonen emotionale, nonverbale und verbale Anregungen und Reaktionen auf sein Handeln. Ohne diesen Dialog wird die Entwicklung des Denkens gehindert. Das Kind wird durch die Sicherheit der Bezugsperson dazu angeregt, seine Umwelt zu erkunden. Die Kinder suchen von Anfang an nach Sinn und Bedeutung. Durch die Entwicklung der Sprache macht das Kind einen großen Sprung im Bereich des Denkens. Dadurch beginnt das Nachfragen nach Ursachen. Die „Warum-Fragen“ sind besonders wichtig, damit das Kind sich Ereignisse erklären kann.

Durch eine anregende Raumgestaltung und Umgebung werden die Kinder dazu

ermuntert, all diese Fähigkeiten zu erlernen und zu erproben. Da die Kinder in Bildern denken und sich auch über Bilder ausdrücken, arbeiten wir viel durch die Veranschaulichung von pädagogischen Angeboten. So kommen im Alltag häufig verschiedene Bildkärtchen, wie beispielsweise die Platzkarten der Kinder, zum Einsatz. Ebenso werden im Morgenkreis häufig Bilderbuchbetrachtungen oder Geschichten mit einer gestalteten Mitte durchgeführt.

In diesem Bereich wird zwischen den handlungsgebundenen Erfahrungen des Kindes und dem kindlichen Denken in Bildern und Symbolen eine Brücke gebaut. Da Naturphänomene, Technik und Mathematik eine große Faszination auf Kinder haben und ein Teil der kindlichen Lebenswelt ist, werden auch diese Themen bei uns in der Einrichtung genauer betrachtet. So arbeiten wir beispielsweise nach den Jahreszeiten. Diese werden den Kindern mit der Jahresuhr bildhaft verdeutlicht.

In unserer Einrichtung findet monatlich ein Naturtag pro Gruppe statt. Hier können die Kinder die Pflanzen und Tiere der Natur kennenlernen und sich mit den verschiedensten Naturmaterialien beschäftigen. „Was kann schwimmen und was geht unter?“ ist eine häufige Frage der Kinder. Auf diese und viele weitere Fragen im Bereich der Naturwissenschaft suchen wir gemeinsam mit den Kindern durch Experimente nach Antworten. Durch Fantasieriesen oder den Rollenspielbereich mit unterschiedlichen Verkleidungsmöglichkeiten fördern wir die Fantasie und Vorstellungskraft der Kinder.



10. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

Als Instrument Zur Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit werden in unserem Kinderzentrum, in Anlehnung an den Orientierungsplan, regelmäßig Beobachtungen durchgeführt und schriftlich festgehalten. Wir beobachten, um Experten für das Kind zu werden und um weitere Maßnahmen zu ergreifen. Zum einen, um den Entwicklungsstand des Kindes zu dokumentieren. Zum anderen, um den Entwicklungsverlauf festzuhalten und eine Grundlage für unser pädagogisches Handeln, wie auch Elterngespräche zu schaffen. Die Beobachtungen und Dokumentationen dienen den pädagogischen Fachkräften auch als rechtliche Grundlage für den gesetzlichen Auftrag, welcher im Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Baden-Württemberg festgehalten ist.

Arten der Beobachtung - Welche Beobachtungen finden bei uns statt?

10.1. Beobachtungsbogen nach Kornelia Schlaaf-Kirschner – Beobachtungsschnecke

In unserer Einrichtung arbeiten wir mit dem Beobachtungsbogen von Kornelia Schlaaf-Kirschner. Dies ist eine Visualisierungsme^{thode} für die Entwicklung eines Kindes und besteht aus den folgenden Bildungsbe-

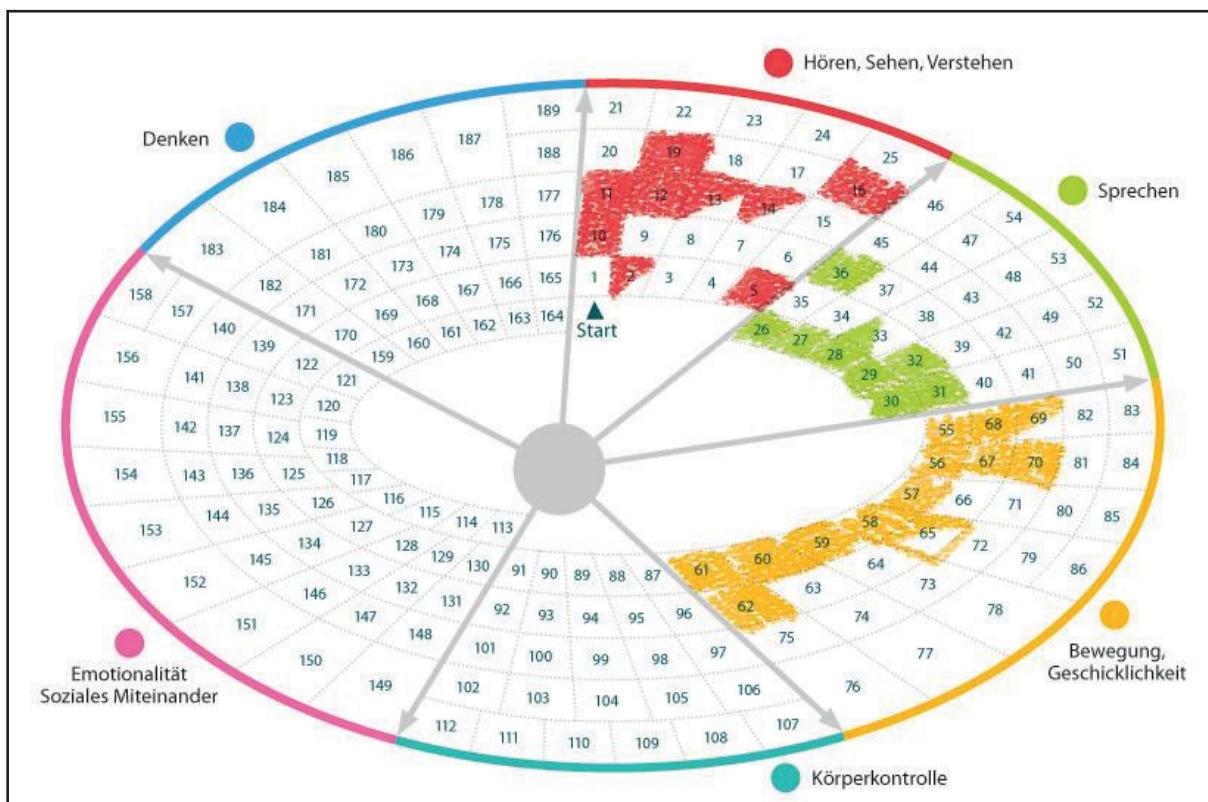
reichen: Spielen, Sprechen/Hören/Sehen, Denken, Bewegung, Lebenspraxis und soziales Miteinander/Emotionalität.

Der Beobachtungsbogen ist von der Mitte her bis hin zum äußeren Ring altersentsprechend aufgebaut. Der Aufbau der Zahlen sagt aber nicht aus, dass sich das Kind nun der Reihenfolge entsprechend entwickeln muss, denn jedes Kind hat seinen individuellen Entwicklungsprozess.

Der Bogen gibt Aufschluss über die Fähigkeiten und Stärken des Kindes. Er zeigt den pädagogischen Fachkräften, welchen Bedarf das Kind hat und fordert zum gezielten fachlich pädagogischen Handeln auf. Außerdem dient er als Unterstützung für die Entwicklungsberichte und Elterngespräche. Jeder Bereich hat mehrere Punkte – jeder davon zeigt einen Entwicklungsstand. Ein Beispiel aus dem Bereich Spielen: „Das Kind benutzt Bastelmaterialien sachgemäß“. Kann das Kind dies, wird das Kästchen ausgemalt. Kann es dies zum Teil, wird die Hälfte des Kästchens ausgemalt. Kann es dies noch nicht, bleibt das Kästchen leer. Außerdem setzen wir noch weitere Beobachtungsbögen von Kornelia Schlaaf-Kirschner ein:

- Den Beobachtungsbogen für Kinder von 3-6 Jahren
- Den Beobachtungsbogen für Kinder unter 3 Jahren
- Den Beobachtungsbogen Sprachentwicklung von 1-6 Jahren
- Den Beobachtungsbogen für Vorschulkinder

Für jedes Kind, je nach Alter, wird das selbe Beobachtungsinstrument fortlaufend genutzt. Der Beobachtungsbogen wächst also mit dem Kind mit. Er wird nicht bei jedem Elterngespräch neu ausgefüllt, sondern aktuell ergänzt. So ist sichtbar was das Kind bereits konnte und welche Entwicklungs- und Lernfortschritte es in letzter Zeit gemeistert hat.



10.2. Eingewöhnungstagebuch

Im Eingewöhnungstagebuch werden die ersten Tage des Kindes dokumentiert. Es dient als Hilfsmittel für das Reflexionsgespräch der Eingewöhnung. Näheres dazu beim Punkt „Ein- und Umgewöhnungen“.

10.3. Portfolio

Das Portfolio ist eine Sammlung von Fotos, Bastelarbeiten, Erinnerungen und Entwicklungen des Kindes während der gesamten Zeit im Kinderzentrum.

Durch Fotos dokumentieren wir unter anderem den Alltag des Kindes und besondere gezielte Angebote. Das Portfolio hat eine chronologische Reihenfolge. Es beginnt in der Krippe und wird gegebenfalls in den Kindergarten mit übernommen und am Ende der Kindergartenzeit mit nach Hause gegeben. Jedes Portfolio hat eine individuelle Gestaltung, jedoch haben alle die gleichen Inhaltspunkte, wie beispielsweise ein Selbstporträt, „Meine Familie“, „So groß bin ich“, ein selbstausgeföllter Fragebogen vom Kind, Einblicke in den Alltag, Projekte, Angebote und Alltagsbeobachtungen.

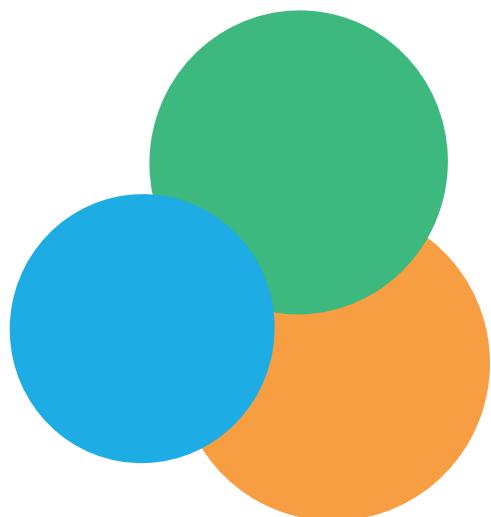
Es wird von der Bezugserzieherin geführt und gestaltet. Im Alltag darf sich das Kind

sein persönliches Portfolio anschauen, um eigene Entwicklungsschritte zu erkennen und diese mit anderen Kindern zu teilen.

10.4. Freie Beobachtung

Im Gegenzug zur gezielten Beobachtung gibt es noch die freie Beobachtung. Diese findet ausschließlich im Alltag statt. Sie gibt uns Aufschluss über die Interessen und Themen jedes einzelnen Kindes. Daraufhin können wir Bildungsangebote und Projekte planen und durchführen.

Um die Qualität der Beobachtungen und Dokumentationen zu festigen, hat jede Fachkraft festgelegte Beobachtungszeiten. Unser weiteres pädagogisches Handeln können wir durch strukturierte, wie auch die freie Beobachtung anstreben und optimieren. Unter den Fachkräften findet ein regelmäßiger Austausch über diese Beobachtungen und Wahrnehmungen statt.



11. VORSCHULE

Das letzte Kindergartenjahr ist eine besondere Zeit für die Kinder. Einige von ihnen warten schon lange darauf, endlich ein „Vorschulkind“ zu sein und somit zu den Großen im Kindergarten zu gehören. Daher ist es für uns besonders wichtig, die Kinder für den Übergang in die Schule vorzubereiten und zu stärken.

Die Vorschule bei uns im Kinderzentrum:

Bei uns in der Einrichtung findet einmal in der Woche die gemeinsame Vorschulstunde statt. In dieser Vorschulstunde beschäftigen wir uns mit dem Programm „Segel setzen, Leinen los! Auf Piratenreise im letzten Kindergartenjahr“. Hierbei reisen die Kinder als Piraten zu acht verschiedenen Inseln, welche unterschiedliche Entwicklungsinseln widerspiegeln. Folgende Entwicklungsinseln gibt es für die kleinen Piraten zu entdecken:

- Körper
- Sinne
- Farben und Formen
- Rhythmus und Muster
- Reime und Sprachspielerei
- Erzählen und Ordnen

- Experimentieren und Forschen
- Bauen und Gestalten

Vorschulkalender:

Jedes Vorschulkind gestaltet während seinem letzten Kindergartenjahr seinen eigenen Vorschulkalender. Hierbei werden bei jedem Kalenderblatt unterschiedliche Gestaltungstechniken angewendet.

Ausflug oder Filmabend:

Zum Abschluss des letzten Kindergartenjahres findet für die Vorschüler ein besonderes Ereignis statt. In einer gemeinsamen Kinderkonferenz dürfen die Vorschüler entscheiden, wie dieses Erlebnis aussehen soll. Hierbei dürfen die Kinder entscheiden, ob sie gerne einen Filmabend im Kindergarten machen oder lieber auf einen eintägigen Ausflug gehen möchten.

Schulranzenfest:

Kurz vor den Sommerferien findet bei uns im Kinderzentrum das Schulranzenfest statt. An diesem Tag stehen unsere Vorschulkinder im Mittelpunkt, da sie ihren Schulranzen mit allem was dazugehört mit in den Kindergarten bringen. Die Vorschüler dürfen während einer kleinen „Modenschau“ den anderen Kindern ihren Schul-

ranzen präsentieren. Außerdem erhalten die Kinder ihren Portfolioordner, welchen sie in ihrem Schulranzen mit nach Hause nehmen. Zum Abschied erhalten sie zwei Besuchsgutscheine, mit welchen sie in ihrem ersten Jahr in der Schule einen Besuch während den Ferien im Kindergarten ab- stattten können.

An diesem Tag werden die Kinder auch symbolisch aus dem Kindergarten „geworfen“.



12. SPRACHFÖRDERUNG KOLIBRI

Mit der neuen Gesamtförderung „Kompetenzen verlässlich voranbringen“ (Kolibri) unterstützt das Land Baden-Württemberg Kindertageseinrichtungen bei der Förderung von Kindern mit zusätzlichem Förderbedarf im sprachlichen Bereich. Ebenfalls unterstützt das Land die Qualifizierung von Sprachförderkräften und die Qualifizierung von pädagogischen Fachkräften. Kolibri integriert sowohl das bisherige Landesprogramm „Spatz“ als auch Elemente des Projekts „Schulreifes Kind“.

Inhalte:

Inhalte zur Sprachförderung sind individuell an den Kindergarten und die jeweiligen Gruppen angepasst. Themen in der Sprachförderung könnten sein: „Das bin ich“, „Mein Tag“, „Ernährung“, „Gefühle“, „Anlaute/Laute kennenlernen“, usw..

Struktur und Ablauf:

Jede Sprachfördereinheit ist strukturell gleich gegliedert. Der Raum wird immer mit einem Stuhlkreis vorbereitet. Danach



werden die Kinder aus den jeweiligen Gruppen von der Sprachförderkraft abgeholt und laufen gemeinsam in den dafür vorgesehenen Raum. Jedes Kind darf sich dann einen freien Platz aussuchen. Eine Gruppe besteht aus ca. sieben Kindern und kommt in der Woche zweimal zusammen.

Die Kinder beginnen mit einem Begrüßungslied „Wir wollen uns begrüßen ...“ (jedes Kind darf seinen Namen selbst sagen). Anschließend sucht die Sprachförderkraft ein Kind aus, welches die Kinder zählen darf und gegebenenfalls sagt, welches Kind fehlt. Die Zeit wird genutzt, um die Kinder in der Anwesenheitsliste zu vermerken.

Danach beginnt die Sprachförderseinheit, diese dauert in der Regel 45 Minuten.

Ziele:

Sprachförderung im Elementarbereich fängt schon sehr früh an. In erster Linie geht es darum, den Wortschatz zu erweitern und Sprechfreude zu vermitteln. Darauf bauen sich dann individuelle und gezielte Angebote auf, wie:

- Verbesserung der Lautsprache
- Ausbau grammatischer Fähigkeiten
- Vermittlung von Rhythmus und Taktge-

fühl (Sprachmelodie und Lautbildung)

- Optimierung des Sprachverständnisses, zum Beispiel: Gehörtes wiedergeben, Fragen zu Geschichten beantworten oder Lieder/ Reime auswendig wiedergeben
- kommunikativ-sozialen Aspekt vermitteln, zum Beispiel: Wie rede ich mit meinem Gegenüber, wie drücke ich meine Bedürfnisse aus?

Sprachkompetenz entwickelt sich nicht von einem Tag auf den anderen. Daher ist es wichtig, dass die Kinder regelmäßig und möglichst einen langen Zeitraum an der Sprachförderung teilnehmen.

Welche Kinder haben einen Anspruch:

Es werden Kinder aufgenommen, bei denen bei der Einschulungsuntersuchung und durch unsere Sprachstandserhebung ein Sprachförderbedarf festgestellt wurde. Es ist freiwillig und bedarf der Zustimmung der Eltern.

Es werden Kinder aufgenommen, bei denen die Sprachstandserhebung einen Bedarf an zusätzlicher Sprachförderung ergeben hat, dabei wird nach Alter und Umfang des Bedarfs entschieden.

Die Sprachförderung kann keine Logopädie ersetzen!

13. EINGEWÖHNUNG UND UMGEWÖHNUNG

13.1. Eingewöhnung

Das Kinderzentrum Wellendingen orientiert sich an dem Berliner Modell. Dies ist ein Eingewöhnungskonzept für eine sanfte und bedürfnisorientierte Eingewöhnung des Kindes. Dabei wird vor allem die Bindung des Kindes zu den Eltern berücksichtigt. Es wird dabei niemals aus den Augen verloren, dass jedes Kind das Tempo seiner Eingewöhnungszeit selbst bestimmt. Je nach Temperament, bisherigen Bindungserfahrungen und individuellem kindlichem Verhalten, dauert eine Eingewöhnung unterschiedlich lange.

Ob die Eingewöhnung sechs, acht oder 16 Tage dauert, geht vom Kind aus. Die Mindestzeit für die Eingewöhnung beträgt grundsätzlich drei Tage. Zu Beginn sollte ein Kind während der Eingewöhnung die Einrichtung nur halbtags besuchen. Auch nach dem Abschluss der Eingewöhnung wird die Aufenthaltsdauer des Kindes in der Einrichtung nur langsam gesteigert.

Generell stellt der neue, aufregende Schritt in die Kindertagesbetreuung und die Trennung des Kindes von seinen Eltern eine Belastung dar, welche durch eine langsame und sensible Eingewöhnung deutlich gemindert wird.

Schwerpunkte der Eingewöhnung

- regelmäßige Anwesenheit eines Elternteils
- schrittweise Eingewöhnung
- Reduzierung der Belastungsfaktoren

Ziele der Eingewöhnung

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, während der Anwesenheit der Bezugsperson eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Fachkraft und Kind aufzubauen. Diese Beziehung soll bindungsähnliche Eigenschaften haben und dem Kind Sicherheit bieten. Das Gefühl der Sicherheit durch eine gute Beziehung zur Fachkraft ist die Grundlage für einen gesunden Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt. Darüber hinaus soll das Kind selbstverständlich die Einrichtung mit all ihren Abläufen, Regeln, Ritualen, aber auch ihren Menschen und Räumen in aller Ruhe kennenlernen. Für die Eltern bietet die Eingewöhnungszeit eine besondere Form des Einblicks in die Kita, was eine gute Grundlage für die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft legt.

Rahmenbedingungen

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn sich das Kind zum einen von der

Fachkraft tröstet lässt, aber auch grund-sätzlich bereitwillig und gern in die Einrichtung kommt. Dies lässt sich gut daran erkennen, dass es Spaß und Freude im Alltag hat, sich aktiv an Gruppenprozessen beteiligt, die typischen Regeln des Hauses kennt, aber diese auch immer wieder mal in Frage stellt.

Die Kinder, die neu in die Einrichtung kommen, brauchen einen möglichst konstanten und stabilen Rahmen. Ein geregelter und damit strukturierter Tagesablauf ist für Kinder wichtig, um sich mit den vielen Änderungen in ihrem Leben anzufreunden. Das Kind sollte ein sogenanntes Übergangsobjekt (z. B. den Lieblingstteddy, ein Schnuffeltuch) mit in die Einrichtung bringen, das es bei Belastung (Trennung) beruhigt.

Die drei Phasen zusammengefasst:

Die dreitägige-Grundphase

Ein Elternteil besucht 1-3 Stunden pro Tag mit dem Kind die Einrichtung. Das Kind gewöhnt sich an die neue Umgebung und die Bezugserzieherin. Diese nimmt über Spielen Kontakt zu dem Kind auf. Das Elternteil sollte dabei einen sicheren Hafen bieten und am gleichen Platz bleiben. In

dieser Phase gibt es keine Trennungsversuche.

Der erste Trennungsversuch

An Tag vier verlässt die Bezugsperson für kurze Zeit den Raum. Sie bleibt zwar außer Sicht des Kindes, aber in unmittelbarer Nähe. Wenn das Kind sich gut von der Fachkraft ablenken oder beruhigen lässt, kann man mit dem nächsten Schritt der Eingewöhnung fortfahren. Wenn nicht, folgen nochmals drei Tage Grundphase. Ein erneuter Trennungsversuch sollte erst wieder an Tag sieben stattfinden.

Stabilisierungsphase

Diese Phase dauert zwei bis drei Tage. Die Trennungsphasen werden verlängert und die Fachkraft übernimmt die ersten pflegerischen Aufgaben. Auch erste Schlafversuche finden hier statt, wenn es einen Bedarf gibt.

Wenn die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung ist, muss diese immer erreichbar sein. Das Kind wird nun langsam und Schritt für Schritt in den Gruppenalltag integriert.

Konkrete Standards für das Kinderzentrum

Vor Aufnahme findet ein Aufnahmegeräusch statt. Die Bezugserzieherin legt mit den Eltern vier Wochen vor Eingewöhnung einen Termin fest. Inhalt dieses Gesprächs ist der Ablauf der Eingewöhnung, unser Tagesablauf und die Mitbringliste. Außerdem gibt es hierfür einen Fragebogen über die Bedürfnisse und mit wichtigen Informationen über das Kind, den die Bezugserzieherin und die Eltern gemeinsam ausfüllen. Vor Beginn des Aufnahmegeräusches wird den Eltern die Einrichtung gezeigt. Fachkräfte und Eltern haben die Möglichkeit sich etwas kennenzulernen. Ein konstantes Elternteil begleitet die Eingewöhnung, hält sich aber im Hintergrund. Die Fachkraft fokussiert sich die ersten drei Tage nur auf das neue Kind und baut eine Beziehung auf. Sie ist beim Aus- und Anziehen in der Bring- und Abholphase immer mit dabei. Am ersten Tag verbringt das Kind maximal eine Stunde in der Einrichtung, dann wird Tag für Tag die Zeit erhöht. Die Eltern sind bei der Trennung außer Sichtweite des Kindes.

Wir im Kinderzentrum arbeiten nach dem teilloffenen Konzept. Das bedeutet, dass die Kinder sich in der Freispielphase aussuchen dürfen, in welchen Bereichen sie

spielen möchten. Die Eingewöhnungskinder kommen in den ersten Tagen in ihrer Stammgruppe an und lernen diese zu Beginn kennen. Erst wenn die Kinder Vertrauen zu der Gruppe und ihrer Bezugserzieherin gefasst haben, werden sie von dieser an die anderen Funktionsräume herangeführt. Das heißt, die Fachkraft begleitet das Kind bei den ersten Besuchen in den anderen Bereichen und hilft ihm, sich zurechtzufinden.

Das warme Mittagessen können die Kinder erst ab der dritten Woche zu sich nehmen.

Kinder sollten folgendes mitbringen:

- Windeln und Feuchttücher zum Wickeln
- Wechselkleidung
- Hausschuhe und Turnschuhe
- Kuscheltier/Schnuller
- Gummistiefel, Matschklamotten und ggf. Schneehose
- Trinkflasche und Frühstücksdose

Eine Liste wird den Eltern im Aufnahmegeräusch ausgehändigt. Bitte versehen sie alles mit dem Namen des Kindes!

13.2. Umgewöhnung

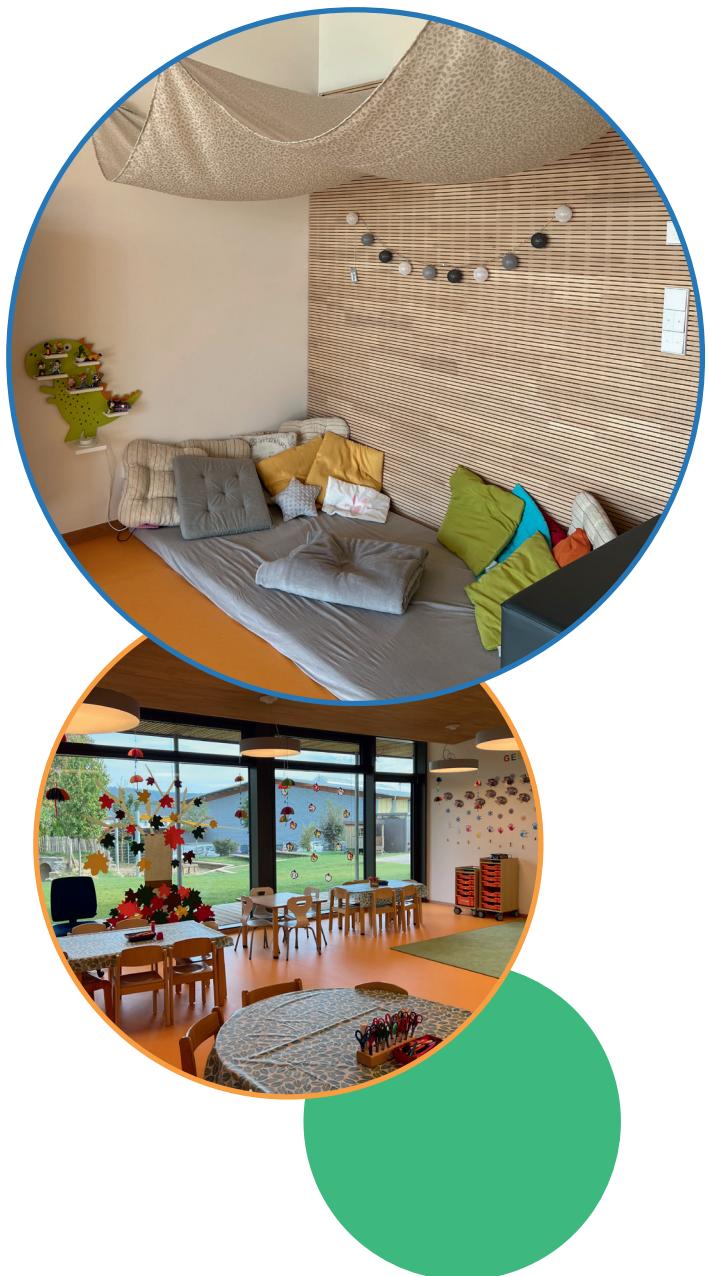
Eine Umgewöhnung unterscheidet sich nicht groß von einer Eingewöhnung. Die Bezugserzieherin aus der Krippe gewöhnt das Kind an den Kindergarten. Die Dauer hängt auch hier wieder von dem einzelnen Kind ab. In den ersten Tagen begleitet die Erzieherin das Kind in den Kindergarten. Je mehr Vertrauen es gewinnt, desto mehr zieht diese sich dann zurück.

Ist die Umgewöhnung abgeschlossen, feiert die Krippengruppe einen kleinen Abschied. Das Kind packt alle seine Sachen in einen Koffer und bringt diese an seinen neuen Kindergartenplatz. Die Bezugsperson vom Kindergarten holt das Kind nach seinem Abschied ab und begleitet es in seine neue Gruppe.

Ein bis zwei Wochen vor der Umgewöhnung findet ein Umgewöhnungsgespräch mit der aktuellen Bezugserzieherin, der neuen Bezugserzieherin und den Eltern statt. Inhalt dieses Gesprächs ist der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes, der neue Tagesablauf des Kindergartens, ein kleiner Rundgang durch die Räumlichkeiten und der Ablauf der Umgewöhnung.

Wann die Kinder in den Kindergarten wechseln, ist an dessen Entwicklungsstand

gebunden. Frühestens mit 2 Jahren und 9 Monaten und spätestens mit 3 Jahren.



14. ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

Eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen Eltern bzw. Sorgeberechtigten und Fachkräften ist Grundlage einer erfolgreichen Erziehungspartnerschaft. Die Erziehungspartnerschaft ist ein Konzept für die Zusammenarbeit von pädagogischen Fachkräften und Eltern. Ziel des Konzepts ist die bessere Förderung von Kindern hinsichtlich ihrer Bildungs- und Entwicklungschancen. Die Entwicklungspartnerschaft betont die gemeinsame Verantwortung für Erziehung und Bildung des Kindes. Sie als Eltern vertrauen uns ihr Kind an. Dabei ist das Wohlergehen Ihres Kindes unser höchstes Ziel.

14.1. Elterngespräche

Es gibt verschiedene Formen von Elterngesprächen:

Aufnahmegergespräch: Hier lernen die Eltern die Einrichtung kennen, Fachkräfte und Eltern lernen sich kennen und tauschen sich über Abläufe aus. Während des Gesprächs wird gemeinsam ein Fragebogen mit den wichtigsten Informationen über das Kind ausgefüllt. Dieser bietet die Grundlage für die Eingewöhnung.

Eingewöhnungsgespräch: Eltern und Fachkräfte reflektieren gemeinsam die Einge-

wöhnung des Kindes.

Entwicklungsgespräch: Anhand unseres Beobachtungsbogens gibt es jährlich, kurz vor oder nach dem Geburtstag des Kindes, ein Gespräch über die aktuelle Entwicklung.

Umgewöhnungs-/Abschlussgespräch: Wenn das Kind von der Krippe in den Kindergarten wechselt, ist das letzte Entwicklungsgespräch gleichzeitig auch das Umgewöhnungsgespräch. Hier wird auch die neue Bezugserzieherin aus dem Kindergarten anwesend sein, um die neuen Abläufe und Strukturen sowie den Ablauf der Umgewöhnung vorzustellen.

Bei den Vorschülern gibt es auf Wunsch der Eltern kurz vor Ende des Kindergartenjahres noch ein Abschlussgespräch.

Tür- und Angelgespräch: Tagesaktuelle Informationen des Kindes werden zwischen Eltern und Fachkräften ausgetauscht.

Sprachfördergespräch: Sofern ein Kind an der Sprachförderung teilnimmt, gibt es einmal jährlich ein Gespräch mit der Sprachförderkraft und der Bezugserzieherin über die Sprachentwicklung des Kindes.

14.2. Elternabende

Zweimal jährlich findet bei uns im Kinderzentrum ein Elternabend statt. Der erste findet zu Beginn des Kindergartenjahres im September oder Oktober statt und dient eher zu organisatorischen Dingen, wie Elternbeiratswahl, Vorstellen von neuem Personal und Tagesabläufe im Haus. Der zweite findet im zweiten Halbjahr im März oder April statt und gibt Raum für einen pädagogischen Fachvortrag. Die Einladung erfolgt immer über die Kids-Fox-App.

14.3. Elternbeirat und Elternbeiratswahl

Eine besondere Rolle spielt die Zusammenarbeit zwischen Kinderzentrum und Elternbeirat. Dieser setzt sich aus Eltern der verschiedenen Gruppen zusammen und vertritt die Interessen und Anliegen der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten, der von uns aufgenommenen Kindern. In dieser Funktion hat er die Aufgabe die Erziehungspartnerschaft zwischen Kinderzentrum, Elternhaus und Träger zu fördern. Gewählt wird er jährlich am ersten Elternabend im Kindergartenjahr.

14.4. Kids-Fox-App

Elternpost, wichtige Nachrichten und Termine verschicken wir mit unserer Kids-Fox-App. Die App ist für Eltern kostenlos und frei von Werbung. Diese Möglichkeit erspart viel Papier und bietet einen komfortablen und praktischen Elternservice.

Des Weiteren ist es möglich, ihr Kind bei uns über die App ab- oder krankzumelden, sowie Rückmeldungen zu Veranstaltungen zu schicken.

In Google Play oder bei Apple App Store geben Sie im Suchfeld ein: „KidsFox“.

Den Einladungslink erhalten Sie von der Gruppenleitung.



15. BESONDERHEITEN

15.1. Naturtag

Einmal im Monat gibt es bei uns im Kinderzentrum einen Naturtag. Hier lernen die Kinder Wald und Wiese zu den verschiedenen Jahreszeiten kennen und stellen sich den Herausforderungen der Natur. In der Natur sind die Kinder mit all ihren Sinnen gefördert und stärken durch die vielen unterschiedlichen Eindrücke ihre Sinneswahrnehmung. Jede Pfütze, jeder Stein, jeder Baumstamm und jedes Lebewesen wird von den Kindern inspiziert. Die Kinder forschen, erleben, experimentieren, erfinden und gestalten mit allem was sie in der Natur finden. Oft entstehen dabei tolle Kunstwerke.

Gruppenweise machen wir uns um 09:00 Uhr auf den Weg zu immer wechselnden Orten in Wellendingen. Es gibt immer ein gemeinsames Frühstück unterwegs auf einer Wiese. Daher geben Sie bitte Ihrem Kind an diesem Tag ein praktisches Vesper und keinen Joghurt mit. Ebenfalls ist es wichtig, besonders an diesen Tagen auf einen ausreichenden Sonnen- und Zeckenschutz zu achten.

Ausgenommen sind die Wintermonate November, Dezember, Januar und Februar.

15.2. Geburtstag

Bei uns im Kinderzentrum möchten wir den Geburtstag Ihres Kindes zu etwas Besonderem machen. Deshalb orientieren wir uns dabei sehr am Kind. Ein bis zwei Tage vor der geplanten Geburtstagsfeier sucht sich das Kind bis zu fünf weitere Kinder aus, die an der Feier teilnehmen. Dabei kann es aus allen Gruppen frei wählen. Des Weiteren sucht sich das Kind eines unserer bereitgestellten Rezepte aus. Zum Beispiel bunte Clownsbrote, Lecker-Schmecker-Quark, Gemüseeule/Gemüsekrokodil, Räuberspieße oder eine bunte Regenbogenplatte. Die Eltern bekommen eine Zutatenliste von der Fachkraft und bringen die Lebensmittel dann am Tag der Feier mit. Die Fachkräfte bereiten dann zusammen mit den Kindern das Rezept in der Einrichtung zu. Während der Geburtstagsfeier wird gesungen, eine Geschichte gehört oder ein Fingerspiel gespielt. Bevor die Kinder dann das gemeinsam Zubereitete essen, darf sich das Geburtstagskind noch ein Geschenk aus der Schatzkiste aussuchen.

16. TEAMARBEIT

16.1. Teamarbeit unter den pädagogischen Fachkräften

Die Grundlage für unsere Teamarbeit ist die Gesamtkonzeption des Kinderzentrums Wellendingen und alle damit in Verbindung stehenden Regelungen.

Durch unterschiedliche berufliche Qualifikationen, Fähigkeiten und Kompetenzen sowie Erfahrungshintergründe verstehen wir uns als Multiprofessionelles Team. Alle pädagogischen Fachkräfte im Kinderzentrum sind ausgebildete staatlich anerkannte Erzieherinnen und Erzieher, Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger oder anerkannte Fachkräfte nach KiTaG §7 Abs. 2. Die personelle Besetzung orientiert sich an dem Mindestpersonalschlüssel des KVJS und richtet sich nach der pädagogischen Notwendigkeit.

Jede Fachkraft ist sich bewusst, dass sie für ihr eigenes Wohlbefinden und für die positive und vertrauensvolle Atmosphäre im Team mitverantwortlich ist.

Teamarbeit findet im Kinderzentrum Wellendingen in verschiedenen Formen und in allen Arbeitsbereichen statt:

- Arbeit mit den Kindern

- Zusammenarbeit mit Eltern
- Kooperation mit externen Institutionen
- Zusammenarbeit mit dem Träger
- Erarbeitung pädagogischer Themen
- Supervisionen

Alle Formen haben zum Ziel, dass die gemeinsame Arbeit effektiver gemacht wird und alle Parteien voneinander profitieren. Dazu gehören auch eine gute Zeitplanung und Strukturierung sowie das Protokollieren von Ergebnissen und das Einhalten von Absprachen und zeitlichen Rahmenbedingungen.

Die pädagogischen Fachkräfte stellen ihre Ideen und Erfahrungen allen Kollegen zur Verfügung (zum Beispiel in Gruppen- oder Dienstbesprechungen sowie Supervisionen oder Kleinteambesprechungen). Durch individuelle und/oder gemeinsame Fortbildungen verbessern die pädagogischen Fachkräfte die Zusammenarbeit im Team, welche sich dann in der Arbeit am Kind wiederspiegelt. Bei Neuanstellungen oder Wiedereintritt, etwa nach der Elternzeit o.ä., wird darauf geachtet, dass die neue Fachkraft die Kompetenzen des Teams ergänzt und erweitert.

Die gegenseitige Wertschätzung im Team

bietet unseren pädagogischen Fachkräften die Möglichkeit, fachliche bzw. berufliche Fragen anzusprechen, kritisch zu diskutieren und zu reflektieren. Der Grundsatz hierbei ist eine wertschätzende Kommunikation.

In den wöchentlichen Dienstbesprechungen, sowohl im Gesamtteam als auch in den Unterteams, werden regelmäßig Fragen und Probleme aus der Praxis besprochen, Lösungsmöglichkeiten und gute Erfahrungen ausgetauscht. Ebenso werden hier auch Ideen und Vorschläge für den Alltag geteilt, sodass die gesamte Einrichtung auf dem gleichen Wissensstand ist.

Alle pädagogischen Fachkräfte haben die Möglichkeit sich in Einzel- oder Gruppenfortbildungen in pädagogischen Themengebieten weiterzuentwickeln.

Zu den wöchentlichen Groß- und Kleinteamgesitzungen kommen noch die Gruppenleiterversammlungen einmal pro Woche hinzu. Themen hier sind aktuelles aus den Gruppen, Organisatorisches und der pädagogische Alltag.

Außerdem finden in regelmäßigen Abständen Gesamtteamsupervisionen statt, welche das Teamgefühl und die Zusammenarbeit stetig verbessern und optimieren sollen.

16.2. Teamarbeit bei und mit Praktikanten, Auszubildenden und Studenten

Wir bieten den Praktikant/innen eine förderliche Lernatmosphäre und sehen das Praktikum als eine Chance zur Weiterentwicklung. Die Einrichtung gewährleistet eine qualifizierte Anleitung, indem eine pädagogische Fachkraft als Anleitung benannt wird und somit für das Praktikum mitverantwortlich ist.

Außerdem legen wir einen großen Wert auf praxis- und lebensnahes Lernen.

Die pädagogischen Fachkräfte ermutigen die Praktikanten, Fragen zu stellen, ihre Sichtweise zu vertreten und auch Fehler machen zu dürfen, wenn man sich unsicher ist.



Alle Praktikant/innen sind außerdem einmal jährlich dafür zuständig, eine Aktion im Rahmen der Elternarbeit zu gestalten (Bsp.: Elternbasteln, Übernahme eines Teils am Elternabend, etc.).

Die Fragen und Äußerungen von Praktikant/innen werden als Chance zur Reflexion der eigenen Arbeit und als Möglichkeit zur Weiterentwicklung der Einrichtung verstanden.

Zu Beginn des Praktikums erhalten die Praktikant/innen Informationen über die Arbeit der Einrichtung und die Zusammenarbeit im Haus, um ihnen einen guten Einstieg zu ermöglichen. Im Verlauf des Praktikums erhalten sie Möglichkeiten zur persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung. Die regelmäßigen Anleitungsgespräche unterstützen sie darin. Im Abschlussgespräch werten die Anleitung und die Praktikanten gemeinsam das Praktikum mit Hilfe eines Bewertungsbogen aus.



17. KINDERSCHUTZKONZEPT

Das Kinderschutzkonzept des Kinderzentrums Wellendingen basiert auf folgenden rechtlichen Grundlagen: UN-Kinderrechtskonvention, Grundgesetz, Bundeskinder schutzgesetz, Neufassung SGB VIII.

Es bietet den Kindern Sicherheit und hilft den pädagogischen Fachkräften, sich richtig und professionell zu verhalten.

Die folgenden Punkte sind nur ein Auszug aus der erweiterten Kinderschutzkonzeption.

17.1. Unser Verständnis von Kinderschutz/Kindeswohl

In unserem Kinderzentrum hat jedes einzelne Kind ein Recht auf eine liebevolle Betreuung, Erziehung und Bildung, auf die Unversehrtheit seines Körpers und seiner Seele.

Dies führt zu einer Haltung des Personals, die ausgerichtet ist auf

- ein ständiges Bewusstsein im Hinblick auf den Schutzauftrag gegenüber dem Kind
- eine Aufmerksamkeit und Wachsamkeit gegenüber den Bedürfnissen, Ängsten und Nöten der Kinder

- eine Achtung der Grenzen jedes einzelnen Kindes und Unterstützung dabei, diese individuellen Grenzen zu zeigen und auszudrücken
- die Notwendigkeit von Kooperationen mit einem externen professionellen Netzwerk an psychosozialen Institutionen

17.2. Intervention: Risikoeinschätzung und aktive Verdachtsklärung

Auf Verhaltensveränderungen und/oder Auffälligkeiten des Kindes folgt eine intensive Beobachtung und Auswertung der Beobachtung mit Kollegen. Hierzu gehören auch die Anzeichen von Verwahrlosung. Dafür wird in unserer Einrichtung die „Einschätzskala Kindeswohlgefährdung in Kindertageseinrichtungen“ des KVJS eingesetzt, die bei einem begründeten Verdacht alle wichtigen Informationen enthält.

Im Kinderzentrum definieren wir mögliche Grenzüberschreitungen in den Bereichen

- körperliche Gewalt (alle körperlichen Verletzungen des Kindes, wie z.B. Blutergüsse, Prellungen, Verbrennungen, Wunden etc.)
- sexuelle Gewalt (Verletzungen durch

-
- Worte oder Berührungen, der Intimsphäre des Kindes)
- psychische Gewalt (verbale Einschüchterung und Unterdrückung durch Demütigung, Ignoranz, Liebesentzug, Manipulation, Drohungen)

17.3. Personalauswahl und Schulung

Jeder Mitarbeiter unserer Einrichtung hat dem Träger ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen.

Innerhalb der Vorstellungsgespräche wird unser Schutzkonzept erläutert und die Handhabung ausführlich besprochen. Hierbei ist es unabdingbar, dass die Mitarbeiter sich damit identifizieren und es verbindlich umsetzen.

Alle Mitarbeiter:innen haben jederzeit die Möglichkeit, sich mit Kollegen und/oder der Leitung zu Fragen oder Beobachtungen bzgl. des Kindeswohls auszutauschen und beraten zu lassen. Regelmäßige Schulungen zum Thema Prävention und Intervention bei drohender Kindeswohlgefährdung, kollegiale Beratung oder Fallsupervision werden zur Reflexion und auch Qualitätssicherung angeboten. Bei einem begründeten Verdacht wird nach dem vorgegebenen Handlungsleitfaden vorgegangen.

Bei Vertragsabschluss unterzeichnen alle Mitarbeiter eine Schweigepflichts- und Selbstverpflichtungserklärung (Verhaltenskodex) und haben sich verbindlich daran zu halten.

17.4. Partizipation & Beschwerdemangement

Partizipation

Wir achten und schätzen die Kinder als eigenständige und gleichwertige Persönlichkeiten, die das selbstverständliche Recht haben, bei allen Dingen, die sie betreffen, mitzureden und mitzugestalten. Deshalb geben wir den Kindern altersgemäß vielfältige Möglichkeiten, ihre Interessen, Wünsche und Bedürfnisse zu erkennen und sozial angemessen auszudrücken.

Uns ist es wichtig, dass Kinder lernen ihre eigene Meinung zu äußern und Initiative und Verantwortung zu übernehmen. Kinder werden in Entscheidungen einbezogen, dürfen sagen, wenn ihnen etwas nicht gefällt und Verbesserungsvorschläge machen (Bsp. Morgenkreis).

Beschwerdemanagement:

Innerhalb unserer Einrichtung stehen wir Rückmeldungen aus der Elternschaft aufgeschlossen gegenüber. Unser Team erkennt konstruktive Kritik und Anregungen als Chance und hilfreich für eine positive Weiterentwicklung der Einrichtung an. Die Eltern und selbstverständlich auch die Kinder haben das Recht, sich jederzeit mit Anregungen, Hinweisen und Beschwerden vertrauensvoll an die pädagogischen Fachkräfte, das Leitungsteam, den Elternbeirat oder den Träger des Kinderzentrums zu wenden. Alle Beschwerden werden mit Hilfe unseres Beschwerdebogens festgehalten, für die Kinder natürlich in einer kindgerechten Form (Bilder, Feedback Runden, etc.). Die Grundlage ist ein gegenseitiger respektvoller und wertschätzender Umgang aller Beteiligten.

Die Beschwerden werden persönlich, telefonisch oder schriftlich angenommen. Abhängig vom Inhalt wird von den zuständigen Ansprechpersonen das weitere Vorgehen abgestimmt und mit dem Beschwerdegeber gemeinsam im Dialog nach Lösungsvorschlägen gesucht. Der gesamte Verlauf wird in einem Formular erfasst und archiviert.

17.5. Präventionsmaßnahmen

Es gibt umfassende Präventionsmaßnahmen innerhalb der Einrichtung:

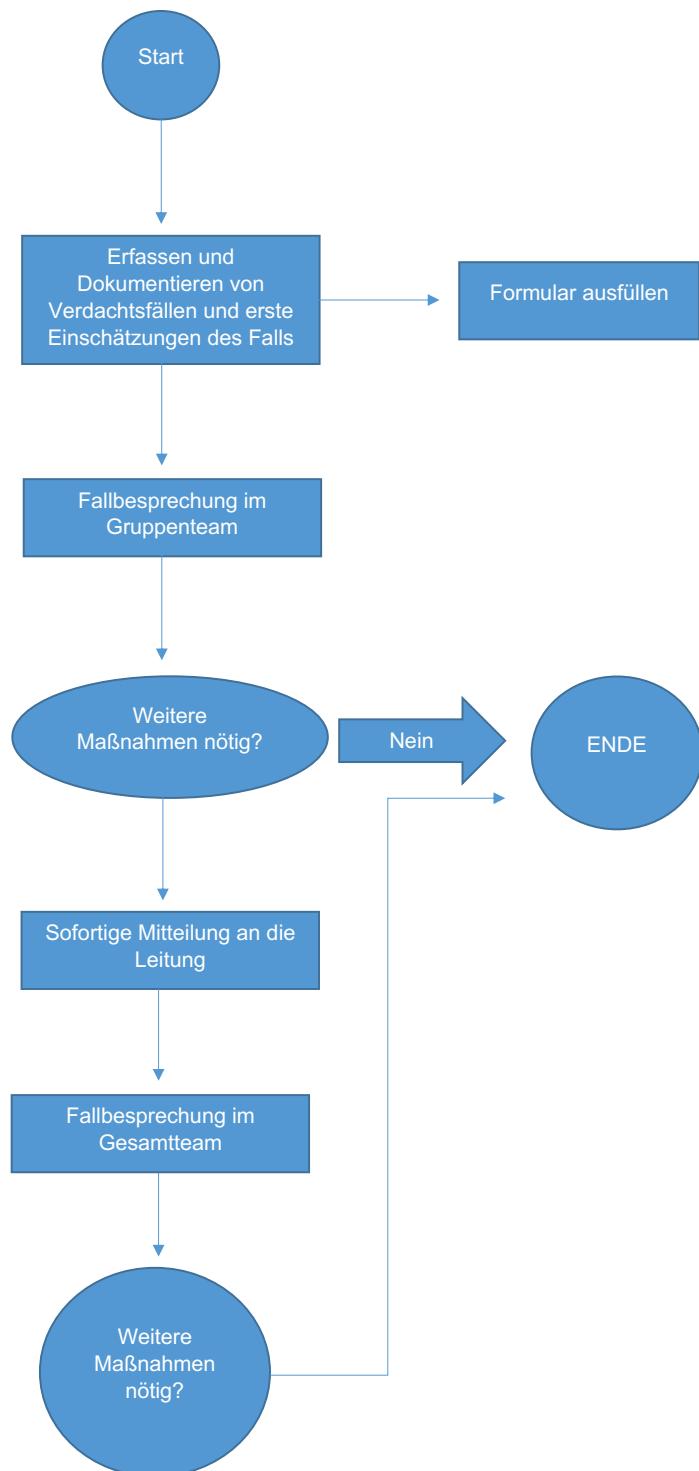
- Außerhalb der Bring- und Abholzeiten ist die Eingangstüre geschlossen. Wenn die Türe nicht abgeschlossen ist, hat eine Fachkraft ständig einen Blick darauf.
- Intimsphäre schützen wir durch Regeln für Toilettengänge und beim Wickeln.
- Die Bedeutung von Vertrauenspersonen und sich Hilfe zu holen wird in die pädagogische Arbeit integriert.
- Das Außengelände ist eingezäunt und verschlossen. Trotzdem besteht an vielen Ecken Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder.
- Fotos werden nur mit Erlaubnis der Eltern und immer ohne Namen veröffentlicht.
- Wir führen eine Abholliste, nach der wir die Kinder nur mit Erlaubnis der Sorgberechtigten mitgeben.
- das Personal nimmt regelmäßig an Fortbildungen zum Kinderschutz teil, wird geschult im Umgang mit der KiWo-Skala und informiert über meldepflichtige Ereignisse.

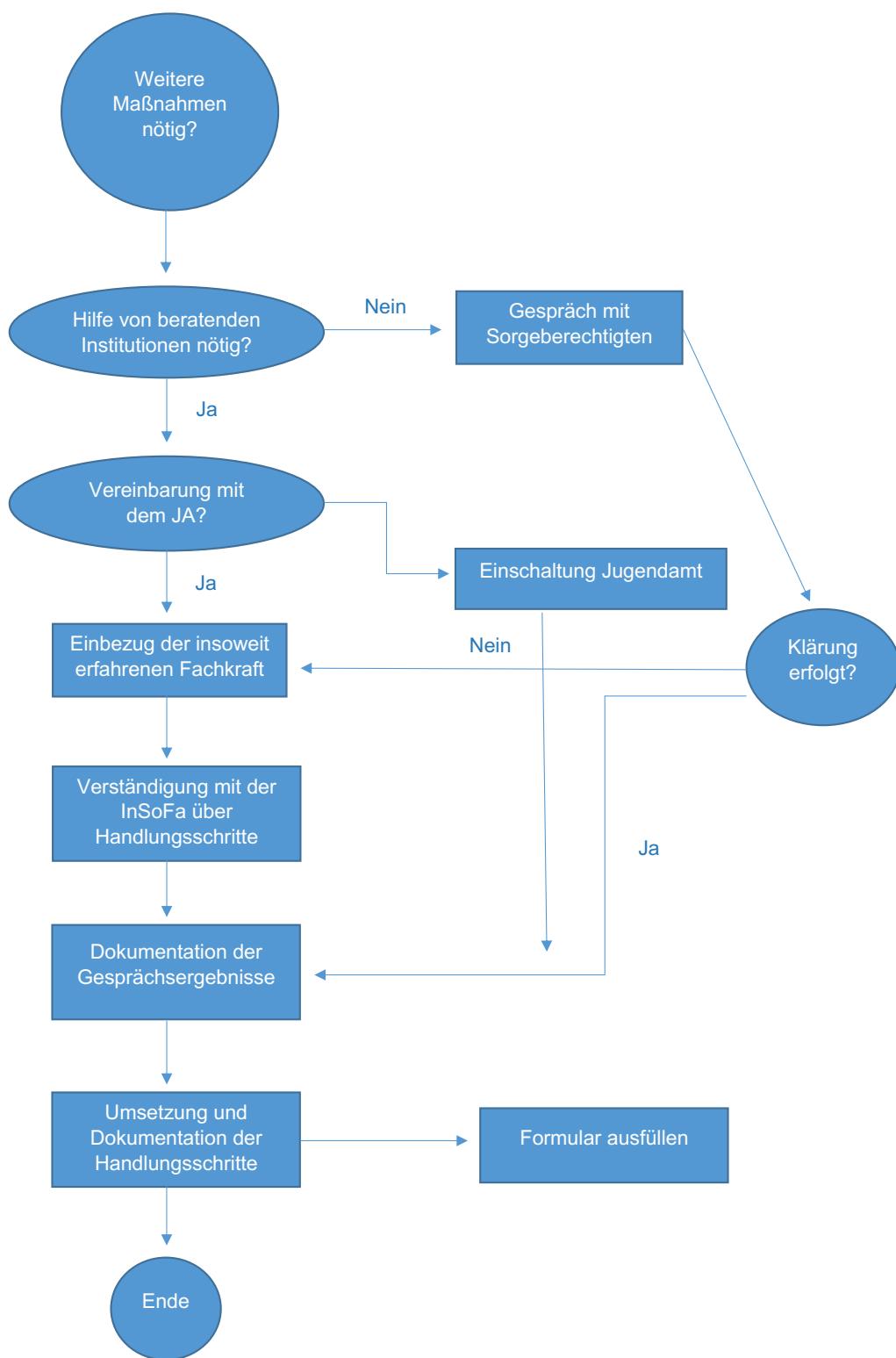
- Bei regelmäßigen Reflexionen im Team tauschen sich die Fachkräfte über die Rolle als Vorbild, im Hinblick auf Regeln einhalten, Sprache, Respekt, Nein-Sagen etc., aus.
- Empowerment: die Kinder werden bei uns in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt. Sie lernen was Selbstbestimmungs- und

Kinderrechte sind, dass Grenzen setzen und achten wichtig ist, so dass sie diese individuell innerhalb der Kita, sowie Fremden und gegenüber nahestehenden Personen aufzeigen können.



17.6. Handlungsleitfaden bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII)





18. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Öffentlichkeitsarbeit ist eine Form der Kommunikation für die externe Präsentation. Dies bedeutet, wir wollen den Eltern und der Gemeinde einen Einblick in unsere Einrichtung geben. Durch die Öffentlichkeitsarbeit schärfen wir das individuelle Profil des Kinderzentrums. Uns ist es wichtig, unsere pädagogische Arbeit nach außen transparent zu machen und so am öffentlichen Gemeindeleben teilzunehmen.

Kernstück ist die Homepage, welche über die Gemeinde Wellendingen läuft. Hier finden sie alle wichtigen Informationen zum Kinderzentrum sowie eine digitale Form der Konzeption.

Besondere Angebote zum Jahreskreislauf, zu Festen, Feiern, Ausflügen und pädagogischen Aktivitäten werden auch regelmäßig von uns im Mitteilungsblatt veröffentlicht. Einmal im Jahr finden Sie hier auch einen ausführlichen Jahresrückblick.



19. BESCHWERDEMANAGEMENT

Beschwerden in unserem Kinderzentrum können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann.

Während sich die älteren Kindergartenkinder schon gut über die Sprache mitteilen können, muss die Beschwerde der Kleinsten von der pädagogischen Fachkraft sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingt Voraussetzung für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse der Kinder.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

Wir verstehen Beschwerden als Gelegen-

heit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unserer Einrichtung. Darüber hinaus bietet sich ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen. Dies erfordert Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance zu begreifen. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

19.1. Unsere Beschwerdekultur als Mitarbeitende

- Wir tragen die Verantwortung als Vorbilder
- Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um
- Wir führen eine offene Kommunikation miteinander
- Wir dürfen Fehler machen
- Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um
- Wir nehmen Beschwerden sachlich an und nicht persönlich
- Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen Lösungen

19.2. Unser Beschwerdeverfahren für Kinder

Wir regen Kinder an, Beschwerden zu äußern

- durch Schaffung eines sicheren Rahmens (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden
- indem sie im Alltag erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen oder Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden
- indem Kinder ermutigt werden, eigene Bedürfnisse und die anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen
- indem pädagogische Fachkräfte positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes Verhalten sowie Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren.

In unserem Kinderzentrum können sich Kinder beschweren, wenn sie sich unzurecht behandelt fühlen, in Konfliktsituationen, über unangemessene Verhaltens-

weisen anderer, über alle Belange die den Alltag betreffen (Angebote, Essen, Regeln).

Die Kinder bringen ihre Beschwerden durch konkrete Missfallensäußerungen, durch Mimik, Gestik, Laute und durch ihr Verhalten, wie z.B. Verweigerungen, Anpassung, Vermeidung, Regelverletzung oder Grenzüberschreitung, zum Ausdruck.

Die Kinder können sich bei Pädagogen, Freunden und Eltern beschweren. Die Beschwerden der Kinder werden aufgenommen. Dies geschieht durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung, durch den direkten Dialog und in der Freispielphase durch Visualisierung/Veranschaulichung.

Bearbeitet werden die Beschwerden der Kinder gemeinsam mit dem Kind, im respektvollen Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Antworten und Lösungen zu finden. Des Weiteren in Teamgesprächen, bei Elterngesprächen, mit dem Träger oder in Supervisionen bei Fallbesprechungen.

19.3. Unser Beschwerdeverfahren für die Eltern

Die Eltern haben genau wie die Kinder die Möglichkeiten respektvolle und konstruktive Beschwerden zu äußern, z.B. bei

pädagogischen Fachkräften, bei Gruppenleitungen, beim Träger, beim Elternbeirat, auf Elternabenden, über anonymisierte Elternbefragungen und über die Beschwerdemail:

beschwerde@wellendingen.de

Aufgenommen und dokumentiert werden die Beschwerden der Eltern durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung, im direkten Dialog, per Telefon oder Mail, bei jeglichen Elterngesprächen und durch Einbindung des Elternbeirats.

Im Dialog auf Augenhöhe, in Elterngesprächen, in Elternbeiratssitzungen, in Teambesprechungen, auf Elternabenden oder in Supervisionen und Fallbesprechungen finden wir gemeinsam Lösungen für die jeweiligen Beschwerden.

19.4. Wie werden Beschwerdemöglichkeiten bekannt gemacht?

Kinder:

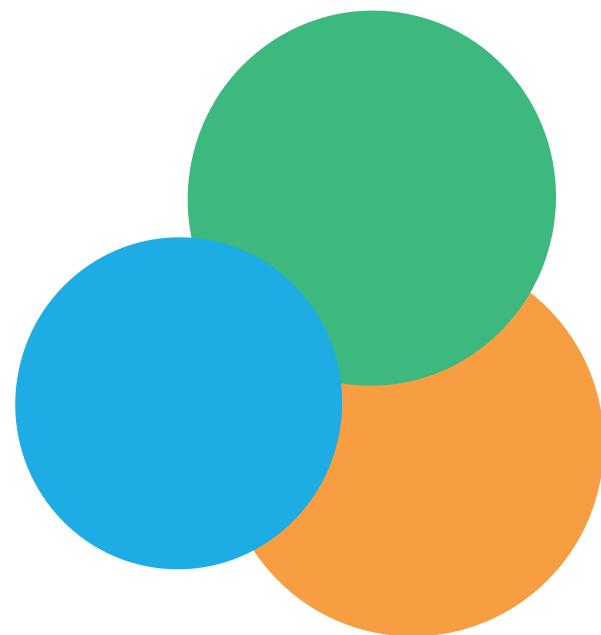
- über eine entsprechende Gesprächskultur in der Einrichtung
- über Pädagogen, welche die Befindlichkeit der Kinder sensibel wahrnehmen und verbalisieren, welche nachfragen,

ein Angebot machen, eingreifen, unterstützen und als Vorbild handeln, z.B. bei Auseinandersetzungen

- über Erklärungen und das Gespräch im Einzelfall
- über bewusste Visualisierung und konkrete Thematisierung im Freispiel

Eltern:

- über Pädagogen, welche ihre Beschwerden wahrnehmen, ansprechen, transparent machen und ernstnehmen
- bei Elterngesprächen, auf Elternabenden, über den Elternbeirat
- über Elternumfragen



20. QUALITÄTSENTWICKLUNG/ -SICHERUNG

Gemäß § 2a des KiTaG ist bezüglich der Sicherstellung der Qualität der Tageseinrichtungen der Orientierungsplan Baden-Württemberg gültig. Demgemäß sind als qualitative Merkmale eines guten Kindergartens die pädagogische und strukturelle Qualität sowie die Qualifizierung des Personals von Bedeutung.

Um unsere Qualität dauerhaft zu gewährleisten, führen wir geeignete Qualitäts sicherungsmaßnahmen durch. Dies geschieht:

- durch externe Fort- und Weiterbildung

- durch wöchentliche Teamsitzungen
- durch wöchentliche Leitungssitzungen und Gruppenleitersitzungen
- durch Supervisionen einmal im Quartal
- durch pädagogische Planungstage
- durch regelmäßige Mitarbeiter- und Elternumfragen
- durch einen fortlaufenden Konzeptionsprozess
- durch Einhaltung unserer Qualitätsstandards





21. KINDERBILDUNGSZENTRUM

Mit dem Modellprogramm „Kinderbildungszentren BW“, koordiniert von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und gefördert durch das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, begann 2021 unser Prozess zur Weiterentwicklung der einzelnen Bildungseinrichtungen und der Elternschaft zu einer Bildungsgemeinschaft.

Unsere Bildungsgemeinschaft gestaltet den Raum, in dem Kinder frühzeitig, kontinuierlich und ganzheitlich in ihrer Entwicklung und Bildung gefördert werden und voller Freude zum gemeinsamen Leben, Lernen und Spielen kommen:

- frühzeitig: nach der Geburt, spätestens ab Aufnahme in Krippe oder Kindergarten
- kontinuierlich: es werden gelungene Übergänge von Familie in Krippe, von der Krippe in den Kindergarten und von dem Kindergarten in die Schule geschaffen, mit kontinuierlichem Austausch über das Kind und seine Lebenswelt
 - Förderung beginnt schon vor der Krippe und wird in KiTa und Schule weitergeführt
 - die Förderung und Bildung ist aufeinander abgestimmt

▪ sie beginnt nicht jedes Mal neu, sondern die „Bildungsbegleiter“ wissen um die Entwicklung jedes Kindes

- ganzheitlich: neben Eltern, Schule und Kita bieten auch Vereine und externe Personen, mit ihren besonderen Schwerpunkten, Förderung und Bildung
- indem pädagogische Fachkräfte, Leitungskräfte und Eltern gemeinsam an der Bildung und Förderung der Kinder arbeiten und sich gerne und annehmend um die Entwicklung aller Kinder kümmern
- indem Familien in der Betreuung und Bildung ihrer Kinder ergänzt und unterstützt werden und Angebote und Hilfen im gesamten Lebensbereich ihrer Kinder bekommen können

Weitere Informationen zum Kinderbildungszentrum erhalten sie auf der Homepage der Gemeinde Wellendingen in der separaten Konzeption.

22. ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

Für den Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen bedeutsam, ist die Gemeindeorientierung. Insofern sorgen wir für eine Vernetzung mit entsprechenden Stellen und Institutionen. Wir nehmen Angebote wahr, mit denen unsere pädagogische Arbeit auf sinnvolle Weise unterstützt und ergänzt wird. Kontakte haben wir derzeit zu folgenden Einrichtungen aufgenommen:

- Neuwiesgrundschule Wellendingen
- Kindergarten Wilflingen und Waldkindergarten Wellendingen
- Frühberatungsstelle ökumenische Kinder- und Jugendförderung e.V. Rottweil
- Jugendamt und Gesundheitsamt mit Zahnpflege Rottweil
- Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ) Villingen-Schwenningen
- Essenslieferant Apetito
- Reichenauer Gemüsekiste
- Kinderärzte
- Kirchengemeinde St. Ulrich Wellendingen
- Örtliche Firmen und Vereine
- Polizeidienststelle und Verkehrswacht Rottweil
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Bücherei Rottweil
- Kreismedienzentrum Rottweil







Kinderzentrum Wellendingen

Im Winkel 17 | 78669 Wellendingen

Telefon: 0151 / 57929466

E-Mail: kigaleitung.wellendingen@wellendingen.de